

Lodzer

Einzelnummer 20 Groschen

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 242 Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Ploty 5.—, wöchentlich Ploty 1.25; Ausland: monatlich Ploty 8.—, jährlich Ploty 96.—, Einzelnummer 20 Groschen. Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Betritauer 109
Telephon 136-90. Postfachkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die sechspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreispaltige Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Ploty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Ende der Königsdiktatur in Jugoslawien.

Wieder ist eine Diktatur den Weg alles Vergänglichen gegangen. Die Königsdiktatur in Jugoslawien ist am 10. Jahrestage der Thronbesteigung des Königs Alexander auf friedliche Weise liquidiert worden. In der Sitzung der neu gebildeten Regierung, die am Mittwoch spät abends unter dem Vorsitz des Königs tagte, hat der Hofminister die neue Verfassung verlesen. Die neue Verfassung sieht für Jugoslawien Senat und Parlament vor. Für den Senat wird bestimmt, daß der König die Hälfte der Senatsmitglieder ernennt und daß die andere Hälfte vom Volk gewählt wird. Das passive Wahlrecht haben alle über 40 Jahre alten Bürger. Für das Parlament, das mittels eines gleichen und direkten Wahlrechts gewählt wird, haben das passive Wahlrecht alle Bürger, die das 30. Lebensjahr überschritten haben. Alle Bürger besitzen vom 21. Lebensjahr an das aktive Wahlrecht. Die Grundzüge der neuen Verfassung sind folgende: Jugoslawien ist ein Königreich mit der Dynastie Karageorgewic. Die Amtssprache ist kroatisch, serbisch und slowenisch. Die Verfassung sieht sämtliche Bürgerrechte vor, wie sie in den westlichen Demokratien vorhanden sind. Das Land wird wie bisher in neun Banats eingeteilt. Die Banats genießen weitestgehende Autonomie. Absolute Freiheit der Presse und Unantastbarkeit der Wohnungen und Labyrinth ist vorgeschrieben. Alle bisherigen Gesetze bleiben zunächst in Kraft, bis das gesetzgebende Parlament zusammentritt und die neuen Gesetze beschließt. Mit dieser Proklamation hat der König sein Wort vom 6. Januar 1929 bei der Einführung des Ausnahmezustandes eingelöst.

Vielgestaltig und reich an innerpolitischem Konfliktstoff ist der Weg, den der junge Großstaat Jugoslawien bisher zurückgelegt hat. Das Zusammenleben der Völker Jugoslawiens, Serben, Kroaten und Slowenen, ist mehr denn schlecht. Seit 13 Jahren ist Jugoslawien der Schauplatz erbitterter Nationalitätenkämpfe. Die Schüsse in der Stupitschina am 20. Juni 1928, die den Tod der Führer der kroatischen Bauern Stefan und Paul Raditsch zur Folge hatten, waren nur eine Episode in dem Kampfe der aneinander gebundenen Nationen Jugoslawiens.

Unter diesen Umständen hatte der junge König Alexander das Land zu regieren. Der Streit der Stämme, die noch kein einheitliches Nationalbewußtsein hatten, aus denen erst in gärendem Werden ein jugoslawisches Volk sich bilden sollte, lähmte das Parlament, diskreditierte die junge Demokratie, stärkte das Gewicht der äußeren Stützen, die das Staatsgefüge zusammenhielten: der Armee, der Bürokratie und der Krone.

Unter diesen Umständen trat der junge König seine Herrschaft an. Ihm ging der Ruf einer demokratischen Bestimmung voraus; aber war dieser Ruf unberechtigt oder ist es der Beruf, der den Charakter verdirbt — als bald ging Alexander daran, statt die streitenden Gruppen zu einigen, sie noch mehr zu zerlegen. Er sammelte aus jeder Partei die zugänglichen Zweitrangierten, die für Hofgunst und Ministerposten käuflichen Kreaturen, die Bukicewitsch und Marinkowitsch, und machte sie zu „Männern des Königs“ — ganz so, wie es nun vor kurzem, nach seinem Vorbild, Carol von Rumänien getan hat. Aus ihnen bildete er die „Königspartei“, mit ihnen versuchte er zu regieren — und als auch das zu schwierig schien, jagte er durch den Staatsstreich vom Jahre 1929 das Parlament auseinander, hob die Verfassung auf, verbot die politischen Parteien und stellte seinen Vertrauten Zivkowskij, einen brutalen und unfähigen General, an die Spitze einer Diktaturregierung. Seither regierten in Jugoslawien König und General, Gesekwidrigkeit und Ausnahmegericht.

Anfänglich mochte diese Königsdiktatur unlenkbar ihren „Königsgedanken“ gehabt haben. Dem jungen Alexander von Jugoslawien schwebte vor: das Königtum als Schöpfer der nationalen Einheit, zu der sich das Volk selbst noch nicht fähig erwies. Selten aber hat man in Europa, das wahrlich in der jüngsten Zeit an Diktatoren nicht arm ist, eine ideenlosere Diktatur am Werke gesehen. Keine einzige große Reform, keine ernsthafte Arbeit am Aufbau der jugoslawischen Staatlichkeit hat sie unter-

Standrecht über ganz Polen verhängt.

Ein politisches Manöver für Genf?

Der gestrige „Dziennik Ustaw“ enthält eine Verordnung des Ministerrats, die für das ganze Gebiet Polens ein standgerichtliches Verfahren für Verbrechen krimineller Natur vorsieht. Die Verordnung ist herausgegeben auf Grund einer Verordnung des Staatspräsidenten vom 9. März 1928, die vorsieht, daß das standgerichtliche Verfahren gegen Verbrecher angewandt werden kann, wenn diese einen für die Öffentlichkeit gefährlichen Umfang annehmen.

Das standgerichtliche Verfahren wird ohne die übliche gerichtliche Untersuchung durchgeführt. Das Verfahren führt der Staatsanwalt entweder selbst oder durch Vermittlung der Polizei oder der Gerichte aus. Die Anklageschrift des Staatsanwalts muß spätestens zwei Tage nach der Festnahme des Verbrechers fertiggestellt sein.

Das Urteil des Standgerichts muß einstimmig gefällt sein. Verbrechen, die im gewöhnlichen Gerichtsverfahren mit Zuchthaus bestraft werden, werden im standgerichtlichen Verfahren mit dem Tode geahndet. Verbrechen geringfügiger Natur, für die das gewöhnliche Gerichtsverfahren kein Zuchthaus vorsieht, werden im Standgericht mit Zuchthaus von 10 bis 15 Jahren bestraft. In Ausnahmefällen kann die Todesstrafe in lebenslangliches Zuchthaus und Zuchthausstrafe von 10 Jahren auf 5 Jahre herabgesetzt werden.

Die Ermordung des Regierungspolitikers und Abgeordneten Holowko hat in der gesamten polnischen Presse eine verständliche Erregung ausgelöst. Ohne irgendwelche Anhaltspunkte dafür zu haben, daß die Tat überhaupt von Ukrainern ausgeführt wurde, hat man die Ukrainer als Allgemeinheit dafür verantwortlich gemacht. Von gewissen Kreisen wird sogar in etwas merkwürdiger Weise aus dem tragischen Zwischenfall politisches Kapital geschlagen. Man will den ukrainischen Beschwerden beim Völkerbund gegen die „Bazifizierung“ Ostgaliziens durch entsprechende propagandistische Ausbeutung des Mordes an Holowko die Spitze gegen Polen nehmen. Abgesehen davon, daß man

erneut die Behauptung aufstellt, daß die ukrainischen Geheimorganisationen von Berlin aus geleitet werden, versucht man durch entsprechende Beleuchtungen in der Presse und Anordnungen die Berechtigung für die seinerzeit angewandten Gewaltmaßnahmen zu beweisen und auf die weitere Gefahr der ukrainischen Absichten hinzuweisen. Wir können uns des Gedankens nicht erwehren, daß auch die Erklärung des Standgerichts für ganz Polen denselben Zweck zu erfüllen hat. Eine andere Begründung hierfür ist schwer zu finden.

Der Ueberfall auf den Postwagen bei Pecznizyn.

Die Täter festgenommen.

Wir berichteten am Dienstag über den Ueberfall auf den Postwagen bei Pecznizyn, wobei der begleitende Polizist Nowak von den Tätern durch einen Schuß getötet und der Postbeamte Laszczuk schwer verletzt wurde. Die eingeleitete Untersuchung hat zur Aufdeckung und Festnahme der Mörder geführt. Auf dem Bahnhof in Stanislaw wurde ein Student namens Matula unter dem Verdacht der Mittäterschaft verhaftet. Bei der Gegenüberstellung des Verhafteten mit dem verletzten Laszczuk erkannte dieser in Matula einen der Täter. Außerdem konnte festgestellt werden, daß den Ueberfall auf den Postwagen gemeinsam mit Matula der Sohn des Diakons aus Pecznizyn und ein Schüler des ukrainischen Gymnasiums in Kolomea verübt haben. Ebenfalls im Zusammenhang mit diesem Ueberfall wurde auf dem Bahnhof in Stanislaw eine ukrainische Lehrerin verhaftet.

Hausdurchsuchungen und Verhaftungen.

In Boryslaw und im ganzen galizischen Naphthagebiet wurden Massenhausdurchsuchungen durchgeführt und zahlreiche Verhaftungen unter der ukrainischen Bevölkerung vorgenommen.

Das alte Lied:

Die polendeutschen Minderheitsbeschwerden wieder vertagt.

Der Völkerbundsrat flieht die Entscheidung.

Genf, 4. September. Die auf der Tagesordnung der Freitagssitzung des Rats stehenden Oberschlesienfragen, und zwar die Beschwerde des deutschen Volksbundes mit der kürzlich eingegangenen Zusatzeingabe und die Beschwerde des Fürsten Pleß sowie die Angelegenheit der

Kinder in den deutschen Minderheitenschulen sind auf eine spätere Sitzung vertagt worden, da die bisher geführten Verhandlungen über die endgültige Regelung dieser Fragen noch zu keinem Ergebnis geführt haben.

nommen; und nichts, was sie unternommen hat, ist ihr gelungen. Ein Dekret verordnet, daß Serben, Kroaten, Slowenen von nun an Jugoslawen zu sein haben — und daß alles andre verboten ist. Das ist alles — kann man einem Volk befehlen, einen Staat zu lieben, einen Staat zu bilden, der in seinem Bewußtsein noch gar nicht besteht?

Die Antwort gab zunächst das Krachen der Bomben, die kroatische Rechtsradikale oder kommunistische Wirtsköpfe in jugoslawische Eisenbahnzüge schmuggeln — und es sind doch zumeist nur Unschuldige, die es trifft. Die Antwort gibt das Schreien der Gefangenen, die in den zum Versten überfüllten Kerkern von jadisischen Polizeibütteln zum Geständnis gebracht werden — und es sind doch zumeist nur Unschuldige, die man foltert. Der König mußte sehen, was seine Sadisten in den Geheimzellen der Belgrader Polizei oder in den „Untersuchungszimmern“ des Uaramer Bluthundes Bedekowitsch treiben — die so

überfüllt sind von Opfern, Blut und Leid, daß ein „Fall“ oder ein „Sprung“ aus dem Fenster des Stockwerkes wahrhaftig die Erlösung aus untragbarer Qual bedeutet! Er mußte hören das Geschrei der Gemarterten, das heute schon so laut ist, daß es die ganze Welt vernimmt! Zu dem königlichen Jubiläumssieste machten Bomben und das tierische Gebrüll gepeinigter, erniedrigter Menschen die unüberhörbare Begleitmusik!

König Alexander sah ein, daß es um die Diktatur in Jugoslawien schlecht bestellt ist, und ihm wurde um seinen Königsstern bange. Das spanische Beispiel, wo das Ende der Diktatur auch zum Ende der Monarchie wurde, hat ihn zurückgeschreckt. Er hat es vorgezogen, dem von ihm bestellten Diktator Zivkowskij rechtzeitig den Laufpaß zu geben, noch bevor das Volk sich im offenen Aufbruch erhebt. Denn dann wäre nicht nur die Diktatur, sondern wohl auch die Monarchie in Jugoslawien mit hinweggeführt worden.

Wie über den Verzicht auf die Zollunion geurteilt wird.

In Oesterreich.

Die „Wiener Neuesten Nachrichten“, die dem Vizelandtagschober nahe stehen, schreiben unter anderem folgendes: Die französische Erpressung kann es zwar verhindern, in diesem Augenblick die Zollunion zu verhindern, sie kann aber nicht die Tatsache aus der Welt schaffen, daß Oesterreich wirtschaftlich und politisch lebensunfähig ist, was gerade diejenigen Krisenverläufe am deutlichsten bewiesen haben, die Frankreich die Waffen gegen uns in die Hand gegeben haben.

Die „Arbeiterzeitung“, das Hauptorgan der Sozialdemokraten, wendet sich gegen den französischen Imperialismus, der nunmehr auf der Höhe seiner Macht stehe, da das französische Gold Europa regiere, wie es wolle. Das Blatt wendet sich aber auch gegen die deutsche und die österreichische Politik in der Zollunionfrage. Der Kampf habe mit einer demütigenden Niederlage geendet.

Die „Reichspost“ versteht ihren Leitartikel mit der Ueberschrift „Canossa“. Sie sagt unter anderem: Das angerichtete Unheil ist groß geworden. Es wurde in intimen Kreisen schon nach Ostern bekannt, daß Frankreich kreditpolitisch antworten werde. Warum man sich damals zu einer Verständigung nicht zurückgefunden hat, warum man nicht wenigstens, als die Kreditanstalt in Brand geschossen war, eine Formel fand, die den Frieden leichter als heute vermittelt hätte, darüber wird noch Klarheit geschaffen werden müssen, wenn die gesamten Akten überprüft werden können.

Die „Neue Freie Presse“ betont, daß der Verzicht auf den Zollunionplan nichts an Oesterreichs wirtschaftlicher Krise ändere. Die Zollunion zwischen Deutschland und Oesterreich ist zur Strecke gebracht, aber nicht getötet ist die Not der unterdrückten Millionen. Positives muß geschaffen werden, sonst wird der paneuropäische Gedanke selbst zu Grunde gehen.

In Frankreich.

Der sozialistische „Le Peuple“ schreibt: Das wesentliche ist, daß der Anschluß nicht mehr die Drohung ist, die man in besonders kritischen Zeiten für den Frieden

befürchten konnte. Das wesentliche ist ferner, daß der aufgegebenen deutsch-österreichische der Idee einer europäischen Zusammenarbeit oder, um einen glücklichen Ausdruck Curtius' zu gebrauchen, der Anerkennung der Notwendigkeit einer gemeinsamen Entwicklung Europas Platz macht. So sind also schließlich die Pläne Briands beachtet worden, dessen Geist am Donnerstag in Genf dominiert hat.

Im „Matin“ schreibt Sauerwein, der Verzicht auf die Zollunion sei die Feststellung der Tatsache, daß der Plan die europäische Zusammenarbeit erschwere, anstatt sie zu erleichtern. Reichsaußenminister Curtius habe in seiner Erklärung weiter als Schober ausgeholt, den Verzicht aber unzweideutig ausgesprochen. Das sei ein Beweis dafür, daß der französische Standpunkt in Genf gestiegt habe, was ein gutes Vorzeichen für den französischen Ministerbesuch in Berlin bedeute.

Im „Echo de Paris“ sagt Bertinax: Wenn das Daager Gutachten unerwarteterweise vom Rechtsstandpunkt aus für Deutschland und Oesterreich günstig ausfallen sollte, müsse die politische Aussprache sofort wieder aufgenommen werden, die Briand seinerzeit so unvorsichtigerweise vertagt habe.

In England.

Die „Times“ ist der Ansicht, daß der Verzicht Deutschlands und Oesterreichs auf die Zollunion und der dadurch sichergestellte Besuch Laval's und Briands in Berlin die deutsch-französische Annäherung ein wesentliches Stück vorwärts bringen werden. Wenn aber Europa, als Ganzes genommen, eine Katastrophe vermeiden wollen, dann bedürfte es mehr denn je der aufrichtigen Zusammenarbeit aller Regierungen. Der Europaausschuß des Völkerbundes habe jetzt seine große Gelegenheit, Europa einer besseren Zukunft entgegenzuführen. Es liege aber noch genügend Gefahr in der Luft, denn je größer die Zahl der interessierten Regierungen sei, desto größer sei auch die Schwierigkeit, eine endgültige Einigung zu erzielen und zur befreienden Tat zu kommen. Den besten Beweis für diese Schwierigkeiten habe die Weltwirtschaftskonferenz vom Jahre 1927 erbracht, deren Empfehlungen zwar von 29 Ländern angenommen, aber niemals ausgeführt worden seien.

Finanzgesuch Oesterreichs an den Völkerbundsrat

Das Gesuch dem Finanzkomitee überwiegen.

Genf, 4. September. Der Völkerbundrat trat am Freitag nachmittag unter dem Vorsitz des spanischen Außenministers Lerroux zu einer Sitzung zusammen, um das vor einigen Wochen eingereichte Gesuch der österreichischen Regierung auf Prüfung der wirtschaftlichen Lage Oesterreichs und Ergreifung von Sanierungsmaßnahmen zu besprechen. Die Außenminister Deutschlands, Italiens und Polens nahmen an der Sitzung teil. Die französische Regierung war durch den französischen Finanzminister Flandin vertreten. Auf Ersuchen des Ratspräsidenten nahm der österreichische Außenminister Schober am Ratstisch Platz. Der norwegische Regierungsvertreter schlug unter Hinweis auf den dringenden Charakter des österreichischen Gesuches dem Völkerbund vor, den Hilfsantrag der österreichischen Regierung unverzüglich dem Finanzausschuß des Völkerbundes zur Prüfung zu überweisen. Der österreichische Außenminister Schober gab sodann auf Ersuchen des Ratspräsidenten in englischer Sprache eine Erklärung ab, in der es heißt: „Da die österreichische Regierung sich bereit erklärt hat, dem Finanzausschuß des Völkerbundes alle notwendigen Informationen mit allen Einzelheiten über die wirtschaftliche und finanzielle Lage Oesterreichs vorzulegen, erscheint es mir überflüssig, jetzt gleich einen näheren Bericht dem Völkerbundrat über die Finanzlage Oesterreichs vorzulegen. Die österreichische Regierung hat bereits alle erforderlichen dringenden Maßnahmen ergriffen und ein volles Finanzprogramm ausgearbeitet, das dem Finanzausschuß vorgelegt werden wird. Die österreichische Regierung ist entschlossen, alles Nötwendige zu tun, wobei es sich um die eigene Hilfe Oesterreichs in dieser Frage handelt. Die österreichische Regierung ist sich aber sehr wohl bewußt, daß zur Ueberwindung der gegenwärtigen Krise die Zusammenarbeit mit den anderen europäischen Staaten und dem Völkerbund notwendig ist, und sie hat geglaubt, daß die Zeit gekommen ist, um die Aufmerksamkeit des Rats auf die Lage in Oesterreich zu lenken. In dankbarer Erinnerung an die Hilfe, die Oesterreich bei seiner früheren Gelegenheit gebracht worden ist, habe ich die Ehre, den Rat zu ersuchen, das Ansuchen der österreichischen Regierung an das Finanzkomitee zu überreichen.“

Der italienische Außenminister Grandi gab sodann eine kurze Erklärung ab, in der er den Antrag des Berichterstatters auf Ueberweisung des österreichischen Hilfsgesuches an den Finanzausschuß des Völkerbundes warm unterstützte.

Der Völkerbundrat beschloß ohne weitere Aussprache die Ueberweisung des österreichischen Hilfsgesuches an den Finanzausschuß des Völkerbundes.

500-Millionen-Schilling-Anleihe für Oesterreich.

Genf, 4. September. Aus Kreisen der französischen Abordnung erfährt die Telegraphenunion, daß für die kommende von der Wiener Regierung beim Völkerbund beantragte internationale Anleihe für Oesterreich ein Betrag von 500 Millionen Schilling vorgezogen ist. Dieser Betrag soll auf den Kapitalmärkten verschiedener Staaten aufgenommen werden. Die Bank von Frankreich soll sich bereit erklärt haben, den von Oesterreich der Bank von England geschuldeten Betrag von 150 Millionen Schilling, der seinerzeit zur Sanierung der österreichischen Kreditanstalt gewährt wurde, zu übernehmen, und zwar in Anrechnung der kommenden internationalen 500-Millionen-Schillinganleihe. Die näheren Bedingungen der Anleihe werden unverzüglich vom Finanzausschuß des Völkerbundes ausgearbeitet.

Unterwürfige Dankbarkeit Schobers.

Genf, 4. September. Die Erklärung, die Außenminister Schober in der Freitagssitzung des Rats über das Finanzgesuch Oesterreichs abgegeben hat, hat in weiten internationalen Kreisen einen peinlichen Eindruck hervorgerufen. Es wird übereinstimmend darauf hingewiesen, daß nach der schweren Niederlage der österreichischen Regierung in der Sitzung von Donnerstag und der von Oesterreich erzwungenen Zurückziehung des Zollunionplanes der Tag darauf von Schober im Völkerbund ausgesprochene besondere Dank wenig am Platze erschien. Besonders auffallend war, daß sich Schober entgegen den sonstigen Gepflogenheiten nach der Ueberweisung des österreichischen Hilfsgesuches an den Finanzausschuß von seinem Platz erhob und dem Präsidenten des Rats die Hand schüttelte. Dieses ungewöhnliche Zeichen der Dankbarkeit ist allgemein nicht verstanden worden.

Spionage zugunsten Rußland.

Paris, 4. September. Das Strafgericht von Nantes hat zwei kommunistische Arbeiter einer dortigen Schiffswerft, von denen einer ungarischer Staatsangehöriger ist, wegen Spionage zugunsten Rußlands zu einem Jahr Gefängnis und 1000 Franken Geldstrafe verurteilt. Der Ungar wird nach Verbüßung der Strafe ausgewiesen werden.

Zwischenfall bei der Ankunft des italienischen Kolonialministers in Paris.

Ein Attentatsversuch.

Paris, 4. September. Bei der Ankunft des italienischen Kolonialministers General de Bono, der am Freitag nachmittag zu einem mehrtägigen Aufenthalt in Paris eintraf, kam es zu einem Zwischenfall. Ein Unbekannter sprang plötzlich auf das Trittbrett des Autos des Ministers und versuchte die Tür zu öffnen. Hierbei rief er die Worte: „Mörder! Bandit!“. Zwei Geheimpolizisten sprangen sofort hinzu und rissen ihn vom Trittbrett. Der Verhaftete, bei dem keine Waffe vorgefunden wurde, wurde als der im Jahre 1905 in Mailand geborene Italiener namens Catalini festgestellt. In der Tasche fand man eine kommunistische Zeitung. Er erklärte, er habe nicht die Absicht gehabt, den Minister zu töten. Von Augenzeugen wird berichtet, daß er im Augenblick seiner Verhaftung einen Gegenstand fortgeworfen habe, der von einer zweiten Person aufgehoben worden sei. Die Polizei nimmt daher an, daß es sich um einen Anschlagsversuch handle.

Neue blutige Zusammenstöße in Barcelona

Madrid, 4. September. Die spanische Regierung hat auf dem Umweg über Paris Nachrichten aus Barcelona erhalten, wonach am Freitag erneut zahlreiche Feuergefechte zwischen der Polizei und den Syndikalisten stattgefunden haben. Die Polizisten wurden teilweise aus verbarrikadierten Häusern angegriffen. Bisher wurden unter den Arbeitern 2 Todesopfer festgestellt. 3 Polizisten wurden schwer verletzt, zahlreiche andere leichter. In einer Vorstadt hob die Polizei einen Schlupfwinkel der Syndikalisten aus.

Barcelona ist auch am Freitagabend noch ohne Gas und Elektrizität. Straßenbahnen und Autos verkehren nicht. Der syndikalistische Terror beherrscht die ganze Stadt. Der Gouverneur gab der Befürchtung Ausdruck, daß mit einer Zunahme der Unruhen zu rechnen sei.

Paris, 4. September. Nach den letzten Meldungen aus Spanien hat der Streikaustritt in Barcelona dem Bürgermeiter mitgeteilt, daß der Generalstreik am Abend sein Ende nehmen wird. Der Befehl zur Wiederaufnahme der Arbeit sei bereits erteilt. Am Freitag vormittag kam es noch zu einigen schweren Zusammenstößen zwischen Streikenden und Polizei, wobei es zahlreiche Verletzte gab.

Die chilenische Regierung unterwarf sich den meuternden Matrosen.

London, 4. September. Am Donnerstag wurde in Chile amtlich bekanntgegeben, daß die Meuterei der chilenischen Flotte auf gütlichem Wege beigelegt worden sei, nachdem die Regierung alle Bedingungen der Matrosen erfüllt habe. Sie wird den bisherigen Sold weiter zahlen und von irgendwelchen Bestrafungen im Zusammenhang mit der Meuterei absehen.

Der Kongreß hat in einer Sonder Sitzung die Verhängung des Belagerungszustandes im ganzen Lande auf die Dauer von 20 Tagen gutgeheißen. Der provisorische Präsident hat den früheren Generalpostmeister Gaspar Mora mit der Neubildung der Regierung beauftragt. Das bisherige Kabinett war zurückgetreten, weil einer der Minister die bedingungslose Unterwerfung der meuternden Matrosen gefordert hatte.

New York, 4. September. Obgleich die Regierung das Matrosenultimatum angenommen hat, ist die Lage in Chile immer noch ernst, da die Seeleute sich noch nicht ergeben haben. Die Unterseeboote und Kriegsschiffe verließen den Hafen von Coquimbo und Talhuahuano. Die Vertrauensleute der Matrosen sind am Freitagabend zu einer weiteren Sitzung auf hoher See zusammengetreten um weitere Pläne auszuarbeiten.

Man schießt oder schießt sich gegenseitig nieder.

Düsseldorf, 4. September. In der Nacht zum Freitag kam es am Worringer Platz zu einem schweren Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Im Verlaufe dieses Zusammenstoßes wurde der Arbeiter Karl Bobies von einem Gegner durch einen Messerstich in den Rücken erstochen. Karl Bobies war Mitglied der NSDAP. Als die Polizei am Tatort erschien, waren die Beteiligten schon verschwunden, nur der erstochene Bobies lag auf der Straße.

„Graf Zeppelin“ auf der Rückfahrt nach Europa.

Pernambuco, 4. September. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Freitag früh zu seinem Rückflug nach Deutschland wieder aufgestiegen.

Hamburg, 4. September. Die Bodenkunststelle Friedrichshafen erhielt vom Bord des „Graf Zeppelin“ folgende Standortmeldung: „Heute nachmittag Äquator passiert. 19 Uhr m.e.z. 2,2 Grad Nord, 31,2 Grad West. Fahren 108 Kilometer in der Stunde.“

Die Hamburg-Amerika-Linie teilt mit: Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ befand sich um 22 Uhr m.e.z. auf dem 5. Grad nördlicher Breite und 30. Grad östlicher Länge.

Tagesneuigkeiten.

Gegen die Uebertretung des 8stundentages.

Beratungen der Arbeitsinspektoren im Arbeitsministerium.

Am Donnerstag fand in Warschau im Arbeitsministerium eine Tagung der Arbeitsinspektoren aus den größeren Industriebezirken statt. Aus Lodz nahmen an den Beratungen der Bezirksinspektor Wojtkiewicz und Inspektor Rutkiewicz teil. Besprochen wurden die Mittel, die zur Befhebung der Arbeitslosigkeit ergriffen werden müßten. Die Vertreter des Ministeriums erklärten, daß ein sehr wichtiges Mittel zur Verringerung der Arbeitslosigkeit die strenge Einhaltung des 8-Stundentages sei, die die Beschäftigung einer größeren Zahl Arbeiter ermöglichen werde. Es wurde beschlossen, eine ständige Kontrolle der Industrieunternehmen durchzuführen. In solchen Unternehmen, in denen in zwei Schichten zu 12 Stunden gearbeitet wird, sollen 3 und sogar 4 Schichten eingeführt werden, wenn die Belegschaft zahlenmäßig ein solches System erfordert. Wenn eine Firma bei 8 Stunden die Bestellungen nicht ausführen kann, dann muß sie eine zweite und eine dritte Schicht einführen. Um der Beschäftigung der Arbeiter über 8 Stunden hinaus wirksamer entgegenzutreten zu können, werden die Verwaltungsbehörden engstens mit den Arbeitsinspektoren zusammenarbeiten. Bei den in der Nacht vorgenommenen Kontrollen werden den Beamten Polizisten beigegeben werden. (p)

Registrierung der Arbeitslosen für die außerordentliche Unterstützung.

Das Unterstützungsamt des Magistrats gibt bekannt, daß die Registrierung der Arbeitslosen, die zum Empfang der außerordentlichen staatlichen Unterstützung für den Monat September berechtigt sind, in der Zeit von Dienstag, den 1. September, bis Sonnabend, den 5. September, im Lokal des Amtes, Straße des 28. Kan. Schützenregiments Nr. 32, täglich in der Zeit von 8.15 bis 14 Uhr stattfindet, und zwar in folgender Reihenfolge nach den Anfangsbuchstaben der Namen:

- Sonnabend, den 5. September — P, R, S.
- Montag, den 7. September — T, U, W, Z.

Bei der Registrierung ist mitzubringen: ein Personalausweis, die Arbeitslosenlegitimation mit dem Kontrollvermerk sowie das Krankenassenbuch.

Zum Empfang von außerordentlichen Unterstützungen sind berechtigt:

- 1. Arbeitslose, welche mindestens ab 1. Januar 1930 in Lodz wohnen und eine Familie zu ernähren haben.
- 2. Arbeitslose, die diese Unterstützung im Monat Juni erhalten haben oder deren Unterstützungsrecht im Arbeitslosenfonds im Juni erloschen ist.
- 3. Die keinerlei Krankentassen-Unterstützung erhalten.
- 4. Die keinerlei Renten oder Invalidenunterstützung beziehen.
- 5. Die keinerlei Vermögen besitzen.

Der Wohnbaradenbau von der Stadtratskommission bekräftigt.

Auf der letzten Sitzung des Stadtratsausschusses für Finanz- und Budgetfragen gelangte unter anderem auch die Angelegenheit der Erbauung der Holzwohnhäuser seitens der Stadt zur Beratung. Nach längerer Aussprache wurde

den der Antrag des Magistrats, wonach vorläufig nur 16 Baracken zu je 12 Wohnungen in Mania und in Chojny erbaut werden sollen, ebenso die Bedingungen für die seitens der Regierung gewährte Bauleihe, angenommen. (b)

10 Jahre Arbeit in der Lodzzer Stadtverwaltung.

Auf der letzten Magistratssitzung gedachte der Stadtpräsident Ziemiencik in einer Rede der 10jährigen Tätigkeit des Magistratschöffen Alexander Joel in der Verwaltung unserer Stadt. Nach dieser Rede wurden dem Jubilar seitens des Vizepräsidenten und seitens der übrigen Schöffen Glückwünsche dargebracht. (b)

Spende für die Arbeitslosen.

Auf der Hochzeitsfeier der Gen. L. Lorenz und S. Tietze wurden 20 Zloty (zwanzig) für arme deutsche Arbeitslose gesammelt, die der Partei zur Verteilung übergeben wurden. Möge diese edle Tat viel Nachseherer finden.

Die Butter- und Eierpreise.

Auf dem gestrigen Wochenmarkt gestalteten sich die Preise für Butter und Eier wie folgt: Für 1 Kilogramm Tafelbutter im Großhandel 4,10 Zloty, Molkereibutter 3,90 Zloty, gefalzene Butter 3,50 Zloty, Landbutter 3,40 Zloty. Im Kleinhandel kostete Tafelbutter 4,60 Zloty, Molkereibutter 4,40 Zloty, gefalzene Butter 4 Zloty und Landbutter 3,60 bis 4 Zloty. Die Butterpreise sind im Verhältnis zu der vorhergehenden Woche etwas zurückgegangen. Die reichliche Zufuhr überstieg die Nachfrage. Die Zufuhr von Eiern war dagegen nicht genügend und die Preise sind daher auf der bisherigen Höhe bei steigender Tendenz verblieben. Es wurden im Großhandel für eine Kiste, enthaltend 1440 Stück, 170 Zloty und für kleinere Sorten 155 Zloty gezahlt. Im Kleinverkauf kostete das Stück von 13 bis 17 Groschen, abhängig von der Größe der einzelnen Stücke. (a)

Änderung im Arbeitsgericht.

Der bisherige Sekretär des Arbeitsgerichts Jędrzejewski wurde zum Gerichtsvollzieher für den Kreis Brzeziny ernannt und übernahm gestern seinen neuen Posten. Die Ernennung eines neuen Sekretärs des Arbeitsgerichts wird in den nächsten Tagen erfolgen. (a)

Der heutige Nachtdienst der Apotheken.

S. Jankiewicz, Alter Ring 9; J. Stedek, Limanowskiego 37; B. Gluchowski, Narutowicza 4; St. Hamburg u. Co., Główna 50; L. Pawłowski, Petrikauer 307, A. Piotrowski, Pomorska 91.

Viel Geld in letzter Stunde.

Eine amerikanische Erbschaft für ein greises Lodzzer Ehepaar, das äußerste Not litt.

Das hier in der Kamienna-Straße wohnhafte greise jüdische Ehepaar Wolfowicz erhielt aus Amerika die Nachricht, daß dort ein Bruder der Frau Wolfowicz gestorben sei und ein beträchtliches Vermögen hinterlassen habe, das nunmehr den Eheleuten zufalle. Das Ehepaar Wolfowicz hatte in letzter Zeit ein sehr kargliches Dasein gefristet und es gab Tage, an denen die beiden den ganzen Tag über kein Stückchen Brot zu essen hatten. Als Wohnung diente ihnen eine kleiner düsterer Raum. Der Bruder und Erblasser der Frau Wolfowicz war vor etwa 30 Jahren nach Amerika ausgewandert und wohnte lebhft in einem kleinen Städtchen unweit Newyork. Den letzten Brief hatte Frau Wolfowicz von ihm vor ungefähr 25 Jahren erhalten, in welchem ihr zugleich 25 Dollar gesandt worden waren. Laut der dem Lodzzer Ehepaar zugesandten amtlichen Mitteilung beläuft sich die Erbschaft auf beiläufig 200 000 Dollar, doch wird der Antritt der Erbschaft an verschiedene Bedingungen geknüpft. So wünscht der Erblasser u. a., daß seinen Eltern Grabdenkmäler gesetzt, daß Väter gedungen werden, die an dem Jahrestage ihres Todes Gebete verrichten usw. (b)

Festnahme eines Diebes.

Der Plac Wolności 6 wohnhafte Kahan Braver bemerkte gestern in der Limanowskistraße einen Mann, der auf seinem, ihm vor drei Tagen gestohlenen Fahrrad fuhr, und zeigte ihn der Polizei an. Der mit dem Rade nach dem Polizeikommissariat gebrachte Dieb erwies sich als der Piwnastrafte 16 wohnhafte Antoni Pietrzak. Er wurde in Haft genommen und das Fahrrad dem rechtmäßigen Eigentümer zurückgegeben. (a)

Verkehrsunsfall.

Vor dem Hause Petrikauer Straße 290 überfuhr ein Privatauto den Bednarzstraße 7 wohnhaften Antoni Flakiewicz, wobei der Ueberfahrene den Bruch eines Armes sowie Verletzungen am Kopfe und den Beinen davontrug. Dem Verunglückten erteilte ein Arzt der Rettungsbereitschaft Hilfe und ließ ihn nach einem Krankenhause überführen. Nach dem entkommenen Chauffeur fahndet die Polizei. (a)

Eine hundsgemeine Schmähschrift.

Verleumdung als politisches Kampfmittel.

Gestern verteilte die Sanacja-Organisation „Kultur- und Wirtschaftsbund“, die krankhafte Versuche macht, in der deutschen Minderheit Fuß zu fassen, eine Extraausgabe ihres Blättchens als Flugzettel auf den Straßen unserer Stadt. Dieses Flugblatt wurde den vorübergehenden Bürgern, Polen, Deutschen und Juden, in die Hand gedrückt.

Das „geistige“ Produkt der deutschen Sanacja ist eine Schmähschrift, wie man sie sich gemeiner und niederträchtiger nicht vorstellen kann. Die Schmähschrift, die den Minderheitenkongreß, der vor einigen Tagen in Genf tagte, und die Tätigkeit der deutschbürgerlichen Organisationen behandelt, ist mit den die deutschen Sanierer kennzeichnenden Titeln, wie: „Unerhörte Provokation gegen den polnischen Staat“, „Mißbrauch der deutschen Minder-

heit im früheren Kongreßpolen zu einer politischen Propaganda“, „Gemeiner Vertrauensbruch deutscher Irredentisten“, versehen. Sie ist gegen das Deutschtum Polens gerichtet. Es werden in derselben Verleumdungen und Anklagen gegen die Deutschen Polens erhoben, die keine noch so deutschfeindliche polnische Zeitung jemals gebracht hat und wohl auch niemals bringen würde.

Auf diese Schmähschrift werden wir noch zurückkommen. Die Anpöbelung der „Lodzzer Volkszeitung“, die men. Auf die Anpöbelung der „Lodzzer Volkszeitung“, eines ihrer Redaktionsmitglieder und der Sozialisten überhaupt, die man sich nebenbei in der Schmähschrift leistet, einzugehen, erübrigt sich in Anbetracht der von der Gegenseite angewandten Kampfmethoden vollkommen.

Eine Mutter

Familienroman von Grete von Saß

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).

Ja, da war nun nichts zu machen, diese harmlose Freude sollte man nun wieder einmal nicht haben...

„Die Verhältnisse liegen so günstig für uns“, sagte Willi Kramer zu seiner Frau, „daß man uns darum beneiden könnte. Der Junge macht sich als Kaufmann. Staalbut und Co. sind mit seinen Leistungen zufrieden. Hat er seine zwei Jahre hinter sich, kommt er auf ein paar Wochen nach Hause, verlobt sich hier mit Susie Lieb, die von ihrem Vater etwa hundertfünfzigtausend Mark mit in die Ehe kriegt, dann geht er noch für ein Jahr nach England. Kommt er danach zurück, so heiratet er Susie, und ich nehme ihn in mein Geschäft als Teilhaber auf. Du wirst mir zugeben, daß das alles glatt und gut berechnet ist. Und daß man es sich besser gar nicht wünschen kann.“

Paula Kramer, die am Fenster ihres Wohnzimmers saß und strickte, sagte, ohne aufzusehen:

„Ob die Rechnung glatt und gut ist, wird uns Fritz sagen. Schließlich hat er doch darüber zu bestimmen, wie sein Leben in Zukunft sein wird. So weit es sich überhaupt voraus bestimmen läßt“, fügte sie hinzu.

„Wenn er Teilhaber meines Geschäftes werden will, hat er sich nach meinen Wünschen zu richten.“

Jetzt hob sie den Blick.

„Vielleicht will er gar nicht“, sagte sie gedehnt, „vielleicht will er auch nicht Susie Lieb heiraten.“

„Ach, das wäre ja — — Natürlich will er. Weinst du etwa, er wird auf seinen Besitz verzichten?“

„Was heißt das, was willst du damit sagen?“ fragte sie scharf.

Er kniff die Augen ein wenig ein, ballte eine Hand zur Faust und stieß die Knöchel auf die Tischplatte.

„Das heißt, daß ich ihm keinen roten Heller zukommen lasse, wenn er sich untersteht, gegen meinen Willen zu handeln.“

Auffspringend warf sie das Strickzeug hin und zischte ihn an: „Was hast du ihm zukommen zu lassen? Was wir besitzen, gehört mir — die Fabrik habe ich dir eingebracht — dies Haus, worin wir wohnen, ist von meinem Gelde gekauft.“

„Nächterlich, wir leben in Gütergemeinschaft, was dein ist, ist mein. Solange ich lebe, verfüge ich über das, was da ist.“

Wie gebrochen ließ sie sich auf ihren Stuhl nieder. Herrgott, wie konnte ein Mensch so kalt, so grausam sein! Gab es denn für ihn nichts als kalte Berechnung? Nein, das ganze Leben war ihm ein Recheneispiel. Und diesen Menschen hatte sie einmal geliebt, den hatte sie bewundert, seine Arbeit, seine Tüchtigkeit hatte sie für etwas Großes gehalten. Es war gewiß groß und schön, wenn ein Mensch unermüdet fleißig war, aber Lust und Freude mußten auch beim Schaffen sein; daß es nur aus Geldgier geschah, das machte es wertlos.

Und diesem Menschen hatte sie sich mit allem, was sie besaß, in die Hand gegeben. Ihr Leben hatte er vernichtet. Nun konnte sie noch zusehen, daß er das Leben ihres Kindes vernichtete. Aber das ließ sie nicht zu — eher — eher —

Sie mochte den Gedanken, der aus dem Haß entstanden war, nicht zu Ende denken. Die Augen starr auf den

Mann gerichtet, der in der Tür zwischen Wohn- und Schlafzimmer stand, sagte sie:

„Du hast durch zweiundzwanzig Jahre Haß gesät; was wird das einmal für eine Ernte werden?“

Sie sah, daß seine Hand, die auf dem Türgriff lag, zitterte, und es erfüllte sie mit leiser Demütigung.

„O du, die Ernte muß einmal furchtbar werden!“

Sie nickte ihm zu mit dem starren, feindseligen Blick in den Augen, vor dem Willi Kramer heute zum ersten Male in seinem Leben erschraf.

Was war das? Sie hatte ihn schon so oft böse angesehen, immer war das spurlos an ihm vorübergegangen. Heute aber war in ihren Augen etwas, das ihn beunruhigte.

Er schritt durchs Haus, ging zum Garten hinunter. Rund herum ging er ums Haus, einmal, zweimal, immer wieder. Hin und wieder blieb er stehen, sah gedankenvoll in die Ferne.

Daß die Paula ihn nicht verstand, dumm war das! Nun lebte man schon so lange nebeneinander, und noch immer kannte sie ihn nicht.

Längst mußte sie einsehen, daß er das Gute wollte, daß alles, wie er es machte, auch recht und gut war. Daß er für Sentimentalitäten nichts übrig hatte, war doch schließlich kein Verbrechen.

Er konnte eigentlich nicht begreifen, wofür sie ihn so haßte. Sorgen hatte sie nie bei ihm gehabt, ihre Tage waren immer in ruhigem Gleichmaß dahingeflossen, was wollte sie mehr? Wofür haßte sie ihn? Er hatte ihren Besitz vergrößert, jetzt war es bald so weit, daß der Junge auch von ihm profitieren könnte, für all das konnte sie ihm doch dankbar sein. Statt dessen bedachte sie ihn mit ihrem Haß. Er war ein guter Hausvater gewesen, wenn auch nie ein zärtlicher Ehemann. Diese Rolle lag ihm nun einmal nicht

(Fortsetzung folgt.)

Die Sparmaßnahmen unserer Regierung.

Arbeitslose Lehrer.

Die Lehrerschaft und die Schulvormünder in Verteidigung des bedrohten Volksschulwesens in Lodz. — Ein Ministerialbiffitator kommt nach Lodz. — Volksschullehrer mit 140 Zloty Monatsgehalt.

Wie bereits wiederholt berichtet, hat die Inspektion der Volksschulen auf Anordnung des Schulkuratoriums eine weitgehende Reduzierung der Etats der nichtständigen Lehrkräfte in den Lodzger Volksschulen vorgenommen. Von diesem Massenabbau wurden über 150 Lehrer betroffen, von denen 50 in den Ruhestand versetzt wurden, während die übrigen abgebauten Lehrer hauptsächlich Hilfskräfte waren und zum Teil die für die Pensionierung vorgeschriebenen Dienstjahre noch nicht aufweisen konnten. Die von den abgebauten Lehrern bisher geleistete Arbeit in den Schulen wurde im neuen Schuljahr auf die verbleibenden Lehrkräfte verteilt, wodurch die einzelnen Lehrer gegenwärtig mit Unterrichtsstunden und sonstiger Schularbeit überhäuft sind.

Diese Überlastung der Lehrerschaft in den Volksschulen hat nun auch die Lehrervereine veranlaßt, dazu Stellung zu nehmen. In allen Lehrervereinen wurden Hauptversammlungen einberufen, in denen die Angelegenheit des Massenabbaus der Lehrer eingehend besprochen wurde. Zahlreiche Redner wiesen in den Versammlungen darauf hin, daß der massenweise durchgeführte Abbau von Lehrkräften in den Volksschulen entschieden ungünstig auf den Volksschulunterricht einwirken werde. Trotz der Anstrengungen der Volksschulinspektion, das Volksschulwesen auf der bisherigen Höhe zu erhalten, werde dies angesichts der Überlastung der Volksschullehrer und dem Mangel an den erforderlichen Lehrkräften nicht gelingen, da laut den bisherigen Feststellungen

in den einzelnen Volksschulen 1 bis 5 Lehrer fehlen und der Unterricht in den Schulen nicht regelrecht geführt werden kann. Die Lücken werden zwar durch die verbleibenden Lehrer ausgefüllt, doch vergrößere sich hierdurch deren Stundenzahl dermaßen, daß eine **Schädigung der Gesundheit der meisten Lehrer die Folge dieser Notmaßnahme** sein wird.

Die durch die Lehrerreduzierungen entstandene Lage in den Volksschulen soll zwar in speziellen Konferenzen der Schulinspektion mit den Schulleitern, die am 6., 7. und 8. September d. J. stattfinden, besprochen und eine Abhilfe der entstandenen Mängel ausfindig gemacht werden. Die versammelten Lehrer stellen jedoch fest, daß ungeachtet der Bemühungen der Schulinspektoren und der Schulleiter bei der Festsetzung des Stundenplans nach den Anordnungen des Schulkuratoriums große Schwierigkeiten eintreten werden. Die Lehrerschaft beschloß daher, im Interesse des regelrechten Schulunterrichts in den Volksschulen und der abgebauten Lehrer die Zentralbehörden darauf aufmerksam zu machen, daß die Rationalisierung des Volksschulunterrichts ohne übermäßige Belastung der Lehrer durchgeführt werden müsse, so daß sowohl der Unterricht nicht leide und auch die einzelnen Lehrer durch Überarbeitung an ihrer Gesundheit nicht Schaden nehmen.

In den Lehrerverfassungen wurde ferner die Frage der **Einschränkung der Heranbildung neuer Lehrkräfte in den Lehrerseminaren** besprochen. Die zahlreichen alljährlich die Lehrerseminare verlassenden jungen Lehrer werden infolge der von den Schulbehörden durchgeführten Lehrerreduzierungen ohne Anstellung bleiben und die Zahl der **hrotlosen Lehrer nur noch vermehren**. Im Interesse der Sache haben sich die Lehrer auf den Standpunkt gestellt,

daß angesichts der auf diese Weise im Schulwesen geschaffenen Lage zahlreiche Lehrerseminare geschlossen werden müßten.

Für den Lehrerberuf müßten nur solche Kandidaten zugelassen werden, die sich dem Beruf gänzlich gewidmet haben. Nach lebhaften Aussprachen wurde beschlossen, an das

Unterrichtsministerium eine **Eingabe mit der Bitte um Rückgängigmachung sämtlicher Kündigungen der Volksschullehrer zu richten**, wobei darauf hingewiesen werden soll, daß die Zahl der schulpflichtigen Kinder in Lodz laut den amtlichen Statistiken alljährlich **wesentlich steigt**. Ferner beschlossen die Lehrer, ihren abgebauten Kollegen zu Hilfe zu kommen, damit sie in Privatschulen Anstellungen finden, wobei alle Lehrer, die bisher in zwei Schulen gleichzeitig unterrichtet haben, in einer Schule den Unterricht ausüben sollen.

Gleichzeitig erfahren wir, daß auch die **Schulvormünder** beschlossen haben, das durch die Reduzierungen bedrohte Volksschulwesen zu verteidigen und eine Aktion bei den Behörden einzuleiten.

Vorgestern hat eine besondere Abordnung der Lodzger Volksschullehrer im **Unterrichtsministerium** in Warschau vorgeprochen und um die Absendung einer **Ministerialkommission** nach Lodz nachgesucht, die an Ort und Stelle die durch die Reduzierung entstandene Lage im Volksschulwesen prüfen und die Wiederanstellung der entlassenen Lehrer veranlassen soll. Wie wir aus gut unterrichteter Kreise erfahren, wird in der nächsten Woche die Anfuhr eines Ministerialbelegierten erwartet, der die Verhältnisse im Volksschulwesen nachprüfen soll. Das von der Schulinspektion und der Lehrerschaft eingereichte Material über den Stand der Volksschulen wird von dem Unterrichtsministerium nachgeprüft, worauf eine Entscheidung des Ministeriums erfolgen soll.

Wie schon erwähnt, wurden von der Reduzierung außer den alten, pensionsberechtigten Lehrern insbesondere die **kontraktmäßig** angestellten betroffen. Die wenigen Kontraktmäßigen, die auf ihrem Posten verblieben sind, haben vorchristlichmäßig am 1. September den neuen Kontrakt unterschrieben. Laut Kontrakt bezogen diese Lehrer, die selbstverständlich volle Amtszulassung besitzen müssen, das gleiche Gehalt wie die jungen seitangestellten Lehrer, das nach der letzten Gehaltsreduzierung für die 10. Beamtenkategorie **193 Zloty monatlich** betrug, wovon nach Abzug der Steuern und Versicherungsbeiträge insgesamt

180 Zloty für den Monat

verblieben.

Vorgestern wurden nun diese kontraktmäßig angestellten Lehrer nach der Schulinspektion berufen, wo ihnen erklärt wurde, daß der Kontrakt aufgelöst und daß sie

in die 11. Beamten- und Gehaltskategorie versetzt

worden seien. Der neue Kontrakt könne sofort unterschrieben werden, der dem niederen Dienstgrade entsprechend ein niedrigeres Gehalt vorsehe, und zwar alles in allem

jetzt nur 140 Zloty monatlich.

Abgesehen von dem offensichtlichen Unrecht, daß einem Menschen dadurch zugefügt wird, daß ihm der soeben gegenseitig unterschriebene Vertrag plötzlich gelöst wird, stellt man sich vor, was ein Volksschullehrer mit einem „**Monatsgehalt**“ von 140 Zloty anfangen soll? Wenn nun noch das Unglück will, daß ein solcher Lehrer auswärts angestellt wird, wie es häufig der Fall ist und daß der Vermiste die elektrische Zufuhrbahn und die Straßenbahn in Lodz benutzen muß, um an seine Arbeitsstätte und von dort nach Hause zu kommen, so rechnet man sich aus, wieviel zum Leben übrig bleibt für einen solchen Lehrer. Ein Hohn, der ins Gesicht schlägt, daß ein Staat seinen Volkserziehern solche Hungerlöhne zahlt, von denen man tatsächlich sagen kann, daß sie „zum Leben zu wenig und zum Sterben zu viel“ sind.

Wo soll das hinausgehen?

den Notaren 8813 Wechsel auf den Betrag von 2 040 172 Zloty 18 Gr. ausgetauft. Im Verhältnis zum vorhergehenden Monat ist die Zahl der protestierten Wechsel nicht unwesentlich gestiegen. (a)

Eine diebische Schwiegermutter.

Bei der Tychostochauerstraße 12 wohnhaften Stanislaw Marciniak weckte gestern deren in Kutno wohnhafte Schwiegermutter Marjanna Fister zu Besuch. Nach dem Fortgang der Schwiegermutter stellte die Marciniak den Verlust verschiedener Kleinigkeiten und Schmuckgegenstände fest und meldete den Diebstahl der Polizei, die nach der Fister fahndet. — Aus der Wohnung der Wiktoria Sierzel in der Lagiewnickastraße 35 stahlen bisher noch unermittelte Diebe verschiedene Sachen im Werte von 500 Zloty. — Dem Lagiewnickastraße 100 wohnhaften Antoni Jawadzki wurden aus seiner Wohnung verschiedene Sachen im Werte von 1000 Zloty gestohlen. — In die Wohnung der Rajzia Maurer in der Franciszkanstraße 17 drangen Diebe ein und entwendeten verschiedene Sachen im Werte von 1200 Zloty. — Dem Piajecznastraße 9 wohnhaften Edward Krawczynski stahl ein Taschendieb in einem Autobus in der Rzgowskastraße dessen Brieftasche mit 160 Dollar Inhalt. — Der Miłastastraße 2 wohnhaften Antonina Pusiel-

nik stahlen Diebe das zum Auslüften ausgehängte Bettzeug im Werte von 600 Zloty. — Aus der Wohnung des Jrael Fuchs in der Brzezinskastraße 5 stahlen Diebe verschiedene Sachen im Werte von 1500 Zloty. — Dem Geflügelhändler Reden Mydlarz aus Chmielniki, Krzys Slupca, stahlen Diebe in der Pilsudskiegostraße 2 vom Wagen einen Transport geschlachteter Gänse im Werte von 3000 Zloty.

Ein betrügerischer Vermittler.

Der mit seiner Mutter in der Zamenhofstraße 13 wohnhafte Jakob Eisenberg war bereits seit längerer Zeit erwerbslos und bemühte sich um eine Genehmigung zur Auswanderung nach Rumänien. Im staatlichen Arbeitsvermittlungsbüro lernte er einen Jakob Goldberg kennen, der sich bereit erklärte, ihm die erwünschte Genehmigung durch seine guten Beziehungen in Amtskreisen rasch zu besorgen. Beide begaben sich nach der Wohnung des Eisenberg, wo dem Goldberg die Mutter Eisenbergs für Kosten und Speise 30 Zloty auszuhändigte. Nach einigen Tagen erschien Goldberg wiederum in der Wohnung Eisenbergs und erklärte, daß die Angelegenheit auf bestem Wege sei, doch müsse er noch 50 Zloty für weitere Kosten erhalten. Das Geld wurde ihm auch von den naiven Eisenbergs ausgefolgt. Da sich der Vermittler jedoch hierauf nicht wieder sehen ließ, ging der Eisenberg nach dem Arbeitsvermittlungsbüro, um sich nach seiner Angelegenheit zu erkundigen. Hier mußte er zu seinem Schreck erfahren, daß man von einer Eingabe um eine Genehmigung für die Reise nach Rumänien nichts wußte und daß eine solche Genehmigung durch das Amt nicht erteilt werden kann. Der betrogene Eisenberg zeigte die Angelegenheit der Polizei an, die zur Ermittlung des Betrügers eine Untersuchung eingeleitet hat. (a)

Blutige geschäftliche Abrechnung.

Der 6. Sierpniastraße 15 wohnhafte Pawel Herlest und der Petriauer Straße 88 wohnhafte David Glücksmann standen in geschäftlichen Beziehungen, wobei Glücksmann einen größeren Geldbetrag schuldig blieb. Längere Zeit wartete Glücksmann geduldig auf die Begleichung der Schuld durch Herlest, doch als dieser nicht zahlen wollte, begab er sich gestern mit einem Knüttel bewaffnet zu ihm und verlangte unter der Drohung der Verprügelung sein Geld. Da Herlest auch diesmal nicht zahlen wollte oder konnte, machte der Glücksmann seine Drohung wahr und zerhieb seinen Knüttel auf dem Kopf des kammigen Schuldners. Dem schwerverletzten Herlest erteilte ein Arzt der Rettungsbereitschaft Hilfe, während der kampflustige Glücksmann nach dem Polizeikommissariat abgeführt wurde, wo gegen ihn ein Protokoll wegen schwerer Körperverletzung aufgenommen wurde. (a)

Die unbekannt Leiche auf dem Eisenbahngleis.

Wie bereits gemeldet, wurde auf dem Eisenbahngleis in Widzew (nicht Kalischer Bahnhof, wie irrtümlich gemeldet) in der Nähe der Ueberfahrt in der Konstytucyjnastraße die Leiche eines Mannes im Alter von annähernd 70 Jahren aufgefunden, der sich unter die Räder eines Güterzuges geporjen hatten. Bei dem Selbstmörder wurden keinerlei Ausweisepapiere vorgefunden, so daß bisher seine Personalien nicht festgestellt werden konnten. Die Polizei hat die Leiche nach einer photographischen Aufnahme nach dem städtischen Projektorium überführen lassen. Es wird angenommen, daß der Mann von auswärts nach Lodz gekommen ist, um hier Selbstmord zu begehen. Die Polizei führt eine Untersuchung zur Feststellung der Personalien. (a)

Beim Apfelschneiden verunglückt.

Der 18jährige Einwohner von Ruda-Pabianicka Kazimierz Surgala ging mit noch einigen Burtschen nach dem Dorfe Gada, um dort Äpfel zu stechen. Die Burtschen schlichen sich in den Garten des Landwirts Josef Wawrzynski, wobei Surgala auf einen Apfelbaum stieg und die Äpfel abschüttelte. Auf die Diebe wurde der Besitzer Wawrzynski aufmerksam, der mit einem Knüttel bewaffnet herbeigeeilt kam. In der Verärchtung, festgenommen zu werden, sprang Surgala aus beträchtlicher Höhe von dem Baume und brach sich hierbei das linke Bein und verletzte sich eine Hand. Den anderen Burtschen gelang es zu entkommen. Zu dem verletzten Apfelschneider wurde ein Arzt der Rettungsbereitschaft gerufen, der ihn nach einem Krankenhause überführen ließ. (a)

Plötzlicher Tod.

Der Plac Koscielny 4 wohnhafte Jrael Kaufmann erkrankte gestern plötzlich in der Franciszkanstraße und starb bevor er zu Boden. Noch bevor der von Vorübergehenden herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft am Orte eintreffen konnte, gab Kaufmann seinen Geist auf. Als Todesursache stellte der Arzt Herzschlag fest. Die Leiche des so plötzlich Verstorbenen wurde nach seiner Wohnung überführt. (a)

Große Polizeistreife in Baluty.

Die zahlreichen Diebstähle in der letzten Zeit haben die Polizei veranlaßt, eine große Streife auf Verbrecher zu unternehmen. In der Nacht zu Freitag nahm die Polizei in dem nördlichen Stadtteil Baluty und Umgebung eine Durchsuchung der Diebeschlupfwinkel und verdächtigen Nachlokale vor. Während der Streife wurden 14 Personen verhaftet, die von den Gerichten und Polizeibehörden gesucht werden. Die Verhafteten wurden nach dem Arrest der Untersuchungs-polizei abgeführt und einem eingehenden Verhör unterzogen, wobei bei ihnen falsche Dokumente, Diebeshandwerkzeuge und auch Waffen vorgefunden wurden. (a)

Trauergottesdienst für den verstorbenen Unterrichtsminister Czerwinski.

Gemäß dem festgesetzten Programm fanden gestern in den Schulen zur Ehrung des verstorbenen Unterrichtsministers Slawomir Czerwinski Trauerfeiern statt. Die in den Schulen versammelten Schüler und Schülerinnen begaben sich unter Leitung der Lehrer und Lehrerinnen nach den Gotteshäusern, wo Trauergottesdienste abgehalten wurden. An dem Trauergottesdienst in der katholischen Kathedrale nahmen auch Vertreter der hiesigen Behörden teil. Nach den Gottesdiensten kehrten die Schulkinder wieder nach ihren Schulen zurück, wo die Lehrer Vorträge über den Lebenslauf und die Tätigkeit des verstorbenen Unterrichtsministers hielten. (a)

Die Flut der protestierten Wechsel.

Laut statistischen Aufzeichnungen wurden im August d. J. im Lodzger Gerichtsbezirk insgesamt 32 055 inländische Wechsel auf den Betrag von 9 573 308 Zloty 98 Gr. und 19 ausländische Wechsel auf den Betrag von 22 531,76 Zloty protestiert. Davon wurden in Lodz selbst 27 999 Wechsel auf den Betrag von 8 738 054,54 Zloty Inlandswechsel und 19 Auslandswechsel auf den Betrag von 22 531,76 Zloty protestiert. Vor dem Protest wurden bei

Die Untersuchung in der Nähmaschinen-Fabrik.

Die Radomer Firma hat in gutem Glauben gehandelt.

Die Fälschung der Singermaschinen hat im ganzen Lande großes Aufsehen erregt. Die in dieser Angelegenheit mit aller Energie geführte Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen worden. Wie jedoch schon jetzt bekannt wird, haben die Polizeibehörden in Radom die Gießerei ermittelt, die der Firma „Singer und Lachman“ in Lodz die Untergestelle lieferte. Die Besitzer dieser Gießerei Izrael Rosenbergs und Rubinsteins erklärten während der Vernehmung, daß sie die Untergestelle für die Firma „Singer und Lachman“ in dem guten Glauben hergestellt hätten, daß es sich um eine Zweigfabrik oder um eine inländische Vertretung der Firma „Singer Maschinen Co.“ handele. Daß die Firma dieser Ansicht war, geht aus dem Umstand hervor, daß sie in den von ihr gegossenen Eisenteilen ihren Klammestempel mit hineingab. Ferner erklärten die Besitzer der Firma, daß in ihrer Gießerei eine verhältnismäßig nur geringe Anzahl von Untergestellen hergestellt worden sei, da der ganze Umsatz nur 1000 Floty betragen habe. Es seien nicht mehr als 20 Untergestelle angefertigt worden. Die endgültigen Ergebnisse der Untersuchung dürften in den nächsten Tagen bekannt werden. (p)

Die Flucht aus dem Leben.

Der Napierkowskistr. 99 wohnhafte 35jährige Büroangestellte Josef Frankowski nahm gestern in selbstmörderischer Absicht Gift zu sich. Dem Lebensmüden erteilte ein Arzt der Rettungsbereitschaft Hilfe und ließ ihn nach einem Krankenhause überführen. — In seiner Wohnung in der Mickiewiczstr. 17 wollte der 29jährige Büroangestellte Stanislaw Kostzewski seinem Leben ein Ende machen und nahm Sublimat zu sich. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft nahm bei dem Lebensmüden eine Magenspülung vor und beseitigte hierdurch jede Gefahr. — Im Hause Abramowskistr. 42 nahm der 35jährige Jakob Rosenberg in selbstmörderischer Absicht Todtintur zu sich und zog sich eine heftige Vergiftung zu. Der Lebensmüde wurde nach der Erteilung der ersten Hilfe mit dem Rettungswagen nach einem Krankenhause überführt.

Aus dem Gerichtssaal.

Brandstiftung aus Eifersucht.

Der zeitweise in Lodz weilende Landwirtsohn Edward Maciaszczyk lernte im Jahre 1928 die in der Warszalkowskistr. 5 wohnhafte Anna Jamulka kennen, mit der er ein Liebesverhältnis anknüpfte und dem Mädchen die Ehe versprach. Einige Zeit darauf zog Maciaszczyk wieder nach seinem Heimatdorfe Jeromin, Gemeinde Kruszew, Kreis Lodz, zurück, wo er gemeinsam mit seinem Bruder die geerbte Landwirtschaft seiner Eltern übernahm. Trotz des Verbots der Eltern, besuchte die Jamulka ihre Geliebten im Dorfe öfters und empfing aus dessen Besuche in Lodz. In diesem Jahre beschloß Maciaszczyk, sich mit einem anderen Mädchen zu verheiraten. Als die Jamulka hiervon erfuhr, fandte sie ihre Schwester nach dem Dorfe Jeromin und ließ ihren Geliebten zu einer Aussprache nach Lodz auffordern. Maciaszczyk erklärte der Schwester jedoch, daß er seiner Geliebten überdrüssig geworden sei und nichts mehr von ihr wissen wolle.

Die verschmähte Geliebte schwur hierauf dem Maciaszczyk Rache und begab sich am 19. Mai d. J. zu Fuß nach dem Dorfe Jeromin, um ihre Rachepläne auszuführen. Gegen 23 Uhr schlich sie sich auf das Gehöft der Maciaszczyk und überzeugte sich dort davon, daß ihr Geliebter Edward Maciaszczyk in der Scheune schlief, worauf sie die Scheurentür mit einem Holzpflock von außen verriegelte und die Scheune in Brand setzte. Der Brand übertrug sich auf den Viehstall und das Wohnhaus und richtete einen Schaden von 10 000 Floty an. Dem eingeschlossenen Maciaszczyk gelang es im letzten Augenblick, sich aus der brennenden Scheune ins Freie zu retten.

Gestern hatte sich die 22jährige Anna Jamulka vor dem Bezirksgericht der Brandstiftung zu verantworten, das gegen sie unter Vorsitz des Bezirksrichters Jasionowski verhandelte. Die Anklage erhob Staatsanwalt Suftki. Vor Gericht war die Angeklagte geständig, worauf sie das Bezirksgericht zu 2 Jahren Besserungsanstalt verurteilte. (a)

Verurteilter Dollarmarktschwindler.

Anfangs dieses Jahres tauchte in Lodz ein Betrüger auf, der auf raffinierte Weise von verschiedenen Besitzern von Obligationen der Dollaranleihe die Obligationen unter dem Vorwande des Eintausches herauslockte und sich hierauf nicht wieder sehen ließ. Auf diese Weise betrogen der Gauner den Julius Lange, wohnhaft Wulczanska 148, die Susanna Masztalarz, wohnhaft Wilenskastr. 35, und den Miksastr. 1 wohnhaften Dionizy Kubacki. Schließlich gelang es der Polizei, den Betrüger in dem Jerzy Kordasz zu ermitteln und festzunehmen.

Gestern hatte sich Kordasz vor dem Stadtgericht über drei Betrügereien zu verantworten, daß ihn in zwei Fällen zu je 3 Monaten Gefängnis und im dritten Falle zu fünf Monaten Gefängnis verurteilte. Außerdem hat Kordasz noch zahlreiche weitere Dollarmarktschwinder betrogen, so daß gegen ihn noch eine ganze Reihe von Strafverfahren schweben. (a)

Sport-Turnen-Spiel

Bogkampfung Union — Hasmonea.

Wie bereits angekündigt, kommt am Sonnabend in den Abendstunden auf dem Sportplatz im Helenenhof ein Bogkampfung zwischen der Lodzger „Union“ und der Lemberger Hasmonea zum Austrag. In Anbetracht dessen, daß beide Vereine in ihrem besten Bestande in den Ring treten, ist ein hochwertiger Kampf zu erwarten. Bei der Gleichwertigkeit der Mannschaften steht die Begegnung vollständig offen und es können sowohl die Lodzger wie auch die Lemberger als Sieger herorgehen. Die einzelnen Zusammenstellungen sind folgende: Fliegengewicht: Rind (Hasmonea) — Wizer (Union); Bantamgewicht: Schirak (H) — Piotrkowski (U); Federgewicht: Kanner (H) — Firpo (U); Leichtgewicht: Schön (U) — Korjower (H); Weltergewicht: Kohl (H) — Baranowski (U); Mittelgewicht: Bogner (H) — Seidel (U); Halbschwergewicht: Groß (H) — Wurm (U) und im Schwergewicht Stark (H) — Stibbe (Union).

Kaluza trainiert die obererschlesischen Fußballer.

Der ehemalige berühmte Repräsentative des polnischen Fußballsports und Mittkämpfer der Cracovia — Jozef Kaluza wurde als Fußballtrainer nach Katowicz berufen, um hier die obererschlesischen Fußballspieler zu trainieren.

Internationale Tennismeisterschaften von Polen.

Die internationalen Tennismeisterschaften von Polen beginnen am 8. September auf den Spielplätzen der Legia in Warschau. Von seiten Polens nehmen an diesen Wettbewerben die besten Akteure teil, und zwar der polnische Meister Toczynski, die Brüder Stolarow, Heben, Wittmann, Jendrzewoska und Volkmer. Von Ausländern haben gemeldet: Eisermann und Bosch (Österreich), Fryrenzy und Strauba (Ungarn). Der Sieger des Turniers erhält einen Preis vom Staatspräsidenten.

Neue Weltrekorde im Schießen.

Der König der Schützen Karl Zimmermann (Schweiz) hat einen neuen Weltrekord im Schießen aus dem Karabiner in stehender Position mit 360 bei 400 möglichen Zirkeln aufgestellt. Der alte Rekord, den der Finnländer Oksa inne hatte, lautete auf 359 Zirkeln.

Der Finnländer Lindgren überbot den bisherigen Rekord in liegender Position um 4 Zirkel. Der bisherige Rekord des Amerikaners Bruce stand mit 389 Zirkeln.

Mißglückte Kanalüberquerung.

Die deutsche Turnermeisterin und Rekordhalterin Anni Weynell-Breslau startete am Dienstagabend um 22.35 Uhr vom Kap Gris Nez zur Überquerung des Kanals. Bereits nach zwei Stunden mußte die Schwimmerin wegen der niedrigen Wassertemperatur den Versuch aufgeben.



Deutscher Sieg über England in Köln.

Der Leichtathletik-Länderkampf Deutschland — England in Köln bewies erneut das hervorragende Können der deutschen Leichtathleten, die nach großartigen Leistungen die Gäste mit 7,5:4,5 Punkten sicher schlugen. Unsere Aufnahme zeigt den Einzug der beiden Ländermannschaften in das Stadion und ihre Begrüßung durch die beiderseitigen Führer Hirschfeld (rechts) und Lord Burghley (links).

Länderkampf Polen — Italien ungewiß!

Der Länderkampf der Leichtathleten dieser Staaten war für den 11. und 12. September in Polen bestimmt. Nunmehr teilt der italienische Verband mit, daß er diese Begegnung vier Wochen später wünsche. Da der polnische Verband diesem Wunsche nicht nachkommen konnte, ist anzunehmen, daß die Italiener zum ersten Termin nicht kommen werden und der geplante Länderkampf nicht zustande kommt.

Das Luftrennen um den Schneider-Pokal findet doch statt.

Der königliche Aero-Klub in London hat das Ersuchen des französischen und des italienischen Aero-Klubs, dem Wettbewerb um den Schneider-Pokal auf das nächste Jahr zu verschieben, abgelehnt und mitgeteilt, daß der Wettbewerb auf Grund der Satzungen nicht verschoben werden könne. Infolgedessen werde die englische Fliegerei das Luftrennen um den Schneider-Pokal in diesem Jahr allein bestreiten, wobei versucht werden soll, den Weltrekord für Wasserflugzeuge zu verbessern.

Vom englischen Fußball.

Mit einer Riesensensation begann am vergangenen Sonnabend die englische Fußball-Meisterschaft. Arsenal, der Ligameister, unterlag auf eigenem Platz gegen der Pokalfieger und Liga-Benjamin West Bromwich Albion 0:1. 55 000 Zuschauer wohnten dem Spiel bei.

K.K.O. miasta ŁODZI

Städtische Sparkasse
Narutowicza № 42.
nimmt Spareinlagen an:
zu 8 % pro Jahr — auf jederzeitiges Verlangen,
zu 9 % „ — bei Kündigung.
Vollkommene Garantie der Stadt.
Bürozeiten: von 9—1 und 5—7, Sonnabends von 9—2.

Radio-Stimme.

Sonnabend, den 5. September.

- Polen.**
- Lodz (233,8 M.)**
12.10, 17.15 und 19.20 Schallplatten, 16 Kinderstunde, 16.30 Konzert für die Jugend, 20.15 Orchesterkonzert, 22.30 Klavierkonzert, 23 Tanzmusik.
- Warschau und Krakau.**
Lodzger Programm.
- Posen (896 Hg, 335 M.)**
13.15 Schallplatten, 17.45 Journalistischer Vortrag, 19.30 Konzert, 20.15 Orchesterkonzert, 23 Tanzmusik.
- Ausland.**
- Berlin (716 Hg, 418 M.)**
11.15 und 14 Schallplatten, 15.20 Jugendstunde, 16 Blasorchesterkonzert, 18.20 Konzert, 20 Leo-Wscher-Stunde, 21.10 Kabarett, 22.30 Tanzmusik.
- Breslau (923 Hg, 325 M.)**
6.45, 11.35, 13.10 und 13.50 Schallplatten, 16.15 Unterhaltungskonzert, 18.30 Aus Opern, 21.10 Kabarett, 22.45 Tanzmusik, 0.30 Nachtkonzert.
- Königsbrunnshausen (983,5 Hg, 325 M.)**
14 Schallplatten, 15.45 Frauenstunde, 16.30 Konzert, 20 Alte und neue Tänze, 22.30 Tanzmusik.
- Prag (617 Hg, 487 M.)**
14.30 und 14.10 Schallplatten, 12.30 und 14.30 Konzert, 17.10 Jugendstunde, 19.30 Humoristischer Abend, 21 Militärmusik, 22.20 Bunter Abend.
- Wien (581 Hg, 517 M.)**
11.30 und 12.40 Konzert, 13.50 und 15.50 Schallplatten, 17 Konzert, 18 Oper: „Die Meisterfinger vor Nürnberg“, 23 Altere Tanzmusik.

Unterhaltungsmusik.

Sonnabend um 20.15 Uhr hören wir aus Warschau Unterhaltungsmusik. Der Solist dieses Abends ist der im In- und Ausland bekannte Tenor Gustav Chorjan, der in Klavierbegleitung von Marja Wilkomirka Opern- und Operettenarien singen wird. Das Orchester des „Polk's Radio“ unter Leitung von St. Nawrot spielt Werke lechter populärer Musik.

Chopin-Konzert.

Am Abend desselben Tages hören wir einige Werke von Chopin, ausgeführt von dem Pianisten Zbigniew Drzewiecki. Von den seltenen gespielten Werken verdient das aus der Jugend stammende Rondo a la Mazur op. 5 besonderer Aufmerksamkeit.

Ringe, die zur Kette werden

(11. Fortsetzung)

Kriminalroman von Marie-Elisabeth Gebhardt.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Hans Wertenthin stand noch wintend am Ufer, als der Dampfer seine interessante Begleiterin nach Beatenberg zurückführte. Er selbst benutzte die Eisenbahn zur Rückkehr. Am Abend wanderte er zur späten Stunde nochmals im Kurgarten und in der Säulenhalle auf und ab, aber er konnte weder den Jüder noch Grenier erblicken. Vielleicht waren sie weitergereist, einer falschen Spur nach. Er wußte nicht, sollte er es in Ritas Interesse wünschen, oder um Georgs willen bedauern. Doch der Gedanke, daß morgen Hilde kam, überragte schließlich alle anderen Ueberlegungen. Und in der Vorfreude auf das Wiedersehen, begab sich der Assessor zur Ruhe.

Der Geheimrat und Hilde freuten sich, zu Hans Wertenthins Genugtuung offensichtlich, den jungen Reisegefährten wiederzutreffen. Der alte Herr hatte den Assessor lieb gewonnen, und war überrascht, wie sehr seine Gesellschaft dazu beigetragen hatte, alle Schatten aus Hildes Gemüt zu bannen. Hilde selbst freute sich, nun wieder in der Begleitung Hans Wertenthins die schöne Gegend durchwandern zu können.

Schon in den ersten Tagen schlug der Geheimrat eine Fahrt auf die Jungfrau vor. Man sollte eine Nacht auf der Scheidegg bleiben, um sich an die Luft zu gewöhnen. „Einmal will ich doch wenigstens auf halber Höhe dieses berühmten Berges gestanden haben“, sagte er. „Ich war in meiner Jugend kein Hochtourist, und es galt auch noch als ein großes Wagnis, solche Berge zu ersteigen. Nächstens wird man ja wohl gleich auf die Höhe hinauffliegen in einem Luftomnibus. Bis zur Mathildenhöhe, wurde mir gesagt, kann man ganz gut von der Endstation aus steigen. Daran will ich mir's genügen lassen. Sie wollen gewiß ganz hinauf, Assessor?“

„Nein, ich bin auch kein großer Hochtourist, und ich möchte, wenn Sie es mir gestatten, mich Ihnen bei der Fahrt anschließen. Vielleicht könnte dann Fräulein von Wenden mit mir von der Scheidegg aus hinabwandern nach Lauterbrunn. Auch möchte ich raten, vor der Auffahrt noch den Staubbach und den Trümmelbachfall dort im Tale zu besichtigen.“

„Angenommen, vorausgesetzt, daß Hilde sich nicht fürchtet, von der Scheidegg bergab mit Ihnen zu gehen, lieber Freund! Es ist ein ominöser Name, der schon beim ersten Male am Rigi keinen guten Abstieg gestattete“, neckte der alte Herr.

„Selbstverständlich wandern wir nur bei gutem Wetter“, tröstete Hilde. „Aber ich freue mich schon darauf.“ So gingen die drei zusammen den gewaltigsten Einbruch des Berner Oberlandes, den Blick von der Mathildenhöhe nach Norden über den Siegfletscher und nach Süden auf den Aletschletscher. Dahinter tauchten unzählige, im Silbermantel strahlende Berggipfel auf, deren jenseitige Hänge schon nach Italien zu abfielen. Tief im Grunde sahen Lauterbrunn und jenseits Grindelwald herauf.

Glücklich landeten die Wanderer diesmal drunter im Tale, um das letzte Stück gemeinsam mit dem Vater heimzuführen.

Allzu schnell vergingen die schönen Tage. Das Ende der Urlaubszeit nahte, und morgen sollte der Rückweg über Basel angetreten werden.

Im Kurhause zu Interlaken war großer Ball. Der schöne innere Kurgarten war belebt von der Menge der Gäste, die in allen Sprachen der Erde sich unterhielten. In dem strahlend erleuchteten Saale spielte die Kurmusik die modernsten Tänze.

Hans Wertenthin hatte gebeten, Hilde auch diesen Teil des modernen Kurbetriebes zeigen zu dürfen, und führte sie nun mit sicherem Arm durch die Reihen der Tanzenden. Hildes Freude an dem schönen Abend war von leiser Traurigkeit durchweht. Nur noch wenige Tage des Zusammenseins in Basel und auf der Reise, dann trat die Großstadt wieder trennend zwischen sie und Hans Wertenthin. Der Vater hatte den Assessor zwar eingeladen, auch in Berlin in seinem Hause gern gesehener Gast zu sein.

Aber Hilde wußte schon, wie es kommen würde. Die Großstadt ließ allen zu wenig Zeit, sich auf sich selbst zu besinnen. Unwillkürlich mußte sie bei diesem Gedanken mitten im Tanz leicht aufseufzen.

Sogleich beugte sich Hans besorgt zu ihr nieder. „Strengt das Tanzen Sie zu sehr an? Sollen wir aufhören, Fräulein Hildegard?“

„Ach, es hört ja nun doch bald alles auf, wenn wir erst wieder in dem schrecklichen Berlin sind!“

„Wünschten Sie, daß wir noch länger hierbleiben?“

„Ich weiß ja, daß das nicht geht. Vater muß heim, und auch Sie müssen zu Ihrem Beruf zurück. Aber schön war es doch!“

„Schön war es doch!“ wiederholte er mit einem Blick, der Hilde erröten machte. Und leise fuhr er fort: „Warum können wir die schöne Zeit nicht in Berlin fortsetzen?“

Hilde wurde der Antwort überhoben, da jetzt die Musik aussetzte, und alles in den Garten hinausströmte, wo ein Feuerwerk abgebrannt werden sollte. Hans führte Hilde zu dem Geheimrat, der in der Halle bei einem Glase Wein saß.

Es sah sehr schön aus, wie die buntenfarbigen Kettenbündel über den Baumgruppen emporstiegen, oder wie die Springbrunnen im rotfarbenen Licht erglüh-

ten. Zwischen all den funkelnden Sonnen- und anderen Feuerwerkslichtern hindurch huschte immer wieder ein breiter, heller Strahl, der Scheinwerfer vom Harder, mit seinem Licht die verschiedenen Buschwerke und Nischen des Gartens, Laubwerk und Menschengruppen tagshell beleuchtete.

Hans folgte dem neckischen Spiel des Strahls. Da sah er eine Gestalt, die sichtbar bemüht war, dem verräterischen Licht auszuweichen und sich tiefer in das Gebüsch zurückzuziehen. Die übernervösen Bewegungen ließen ihn den Franzosen erkennen. Also war er doch noch oder vielleicht wieder in Interlaken. Jetzt würde wohl auch Rita Mazetti in dem Kurort weilen. Würde es zu einem Zusammentreffen kommen zwischen den beiden, die, wenn ihn nicht alles täuschte, sehr gute Bekannte von früher her waren?

Der Geheimrat weckte ihn aus seinen Sinnen: „Es geht morgen beizeiten fort, Verehrtester! Da will ich mit meinem Hildekind jetzt schlafen gehen. Kommen Sie mit, Assessor?“

„Noch nicht, Herr Geheimrat! Ich will noch ein wenig herumummeln.“

„Na, denn auf Wiedersehen morgen früh! Verschlafen Sie nur nicht die Abreise!“

„Keine Angst, Herr Geheimrat! Ich wünsche gut zu schlafen, Fräulein Hildegard!“

Hans wandte sich den Spielfäden zu, und wollte auch noch einmal durch den anderen Saal gehen, um zu sehen, ob Rita in der Nähe war. Im Tanzsaal war die Rumänin nicht, dagegen fand er sie in einem der Spielfäle in ziemlich lebhafter Unterhaltung mit dem Jüder, dem häufigen Begleiter Greniers.

Hans drückte sich in die Polster eines Sofas, da er nicht an dem Paar vorbei wollte. So wurde er ungewollt Zeuge der Unterredung.

Rita Mazetti, die hier auf Meherhofen wartete, hatte der Versuchung nicht widerstehen können, noch einmal — wie sie beschlossen hatte, vorläufig zum letzten Male — in den Spielsaal zu gehen, wenn es auch nur einem Spiel mit so geringem Einsatz galt.

So war sie heute hierher gekommen, und beim Verlassen des Saals von Mahina angesprochen worden.

Der Franzose hatte richtig vermutet, als er annahm, Rita habe in Bern den Jüder gar nicht gesehen. Sie wußte natürlich auch nichts von dessen Bekanntschaft mit Grenier.

Rita führte das Gespräch mit ihrem entlassenen Anbeter englisch, aber Hans konnte Wort für Wort die Auseinandersetzung verstehen, die wohl soeben erst begonnen hatte.

„Was wollen Sie hier, Mahina, wozu verfolgen Sie mich?“

„Weshalb sind Sie aus Bern vor mir entflohen, Rita, nachdem Sie mich von meinen Studien hinweggelockt und mir geschrieben hatten, daß Sie mich in Bern erwarteten!“

„Haben Sie das für Ernst gehalten? Sie sind ein Kind, Sandhieb, und wie mit einem Kinde habe ich mit Ihnen gespielt. Ich habe aber kein Talent zum Kindermädchen! Reifen Sie zurück zu Ihren Studien!“

„Nein, ich bleibe hier und folge Ihnen, nachdem ich Sie endlich gefunden habe, bis Sie mich erhören! Ich kann Ihnen alles kaufen, was Sie haben wollen! Ich habe Geld, viel Geld!“

„Sie werden unverschämt, Kleiner! Seien Sie vernünftig; ich kann mich jetzt nicht um Sie kümmern. Morgen kommt mein Bräutigam. Wollen Sie mir die Zukunft zerschlagen?“

„Sie haben in mir mehr zerschlagen! Ihr Bräutigam? Wohl der ungarische Graf?“

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Reiche.

Miendzschod (Birnbäum). Auf der Flucht ertrunken. In Zirkle war ein Roman Stobien wegen Landstreicherei dem Burgericht in Birnbäum zugeführt worden. Vor einigen Tagen wurde nun Stobien nach Abtzen der Strafe der Verwaltungsbehörde übergeben, um nach seinem Wohnort Kalisch gebracht zu werden. Ein Aufseher des Magistrats in Zirkle ließ ihn um 1 Uhr mittags auf den Hof, was der Landstreicher zur Flucht benutzte. Während der Verfolgung ist Stobien, als er einen Fluß durchschwamm, ertrunken. Seine Leiche ist bisher noch nicht geborgen.

Wesplin. Raubüberfall auf einen Briefträger. Montag vormittag gegen 9 Uhr wurde der Briefträger Strunk, der sich auf dem Wege nach Rajkowo befand, von drei unbekanntem Männern überfallen, die ihn unter Bedrohung mit Revolvern die Postfächer abnahmen sowie 2500 Floty Bargeld, das zur Auszahlung von Invalidenrenten bestimmt war. Nach der Tat ergriffen die Banditen die Flucht. Die benachrichtigte Polizei unternahm sofort eine Streife und es gelang ihr, einen der Täter namens Michal Potawicz, ohne festen Wohnsitz, aufzuspiiren und festzunehmen. Der Mann hatte das geraubte Geld vollzählig bei sich.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben.

Helft dem Evangelischen Waisenhaus! Herr Pastor Schedler schreibt uns: Dies ist unsere Bitte an die geschätzte Gesellschaft. Wir stehen mit unserer Kinderchar mit leerer Kasse vor dem Winter. Dazu sind wir, wie schon bekannt, erneut vom Unglück heimgesucht worden. Was soll werden? Morgen findet bekanntlich im Garten der Vereinigten Industriewerke Scheibler und Grohmann in der Przendzalmiana 68 (ehemaliger Braunschwer Garten in Pfaffenndorf) die von zahlreichen Vereinen veranstaltete Sommerabschiedsfeier statt. Viel Eifer haben die Vereine bei den Vorbereitungen für die Veranstaltung gezeigt. Andere Vereine, die aktiv nicht teilnehmen, haben ihre Unterstützung zugesagt. Darüber hinaus hat der Zweck der Veranstaltung bei manchem Bürger den Entschluß aufkommen lassen: Ich werde auch dabei sein. So ist zu erwarten, daß die Veranstaltung morgen zum großen Erfolge für unsere Gesellschaft werden wird. Da möchte ich zusammenfassend das Programm mitteilen. Von 2 Uhr nachmittags an konzertiert im Garten das rühmlichst bekannte Thonfeldsche Orchester unter der Leitung seines Kapellmeisters. Zwischenmisch werden unter der Leitung des Herrn Turnlehrers Fiedler Spielmannschaften des Deutschen Gymnasiums und des Sportvereins „Triumph“ mit Herrn Schönfelder an der Spitze ein Korbball- und Netzballspiel austragen. Viel Liebhaber dürfte auch die vorzügliche Regelfeldbahn finden, deren Bedienung der Deutschsprechende Meister- und Arbeiterverein übernommen hat. Auch andere Spiele warten des Besuchers. Der festliche Teil selbst geht durch das Lied „Das ist der Tag des Herrn“, gesungen vom Massenchor unter der Leitung des Bundesdirigenten Herrn Franz Pohl, ein, dem eine Ansprache folgt. Daraufhin

tritt das Volkslied in den Vordergrund. Zunächst trägt der Baluter Kirchengesangverein unter der Leitung des Herrn Dirigenten D. Schiller zwei Volkslieder vor. Der Kirchengesangverein St. Trinitatis unter der Leitung seines Dirigenten Herrn Pohl singt: „Drauß ist alles so prächtig“, „Ach wie ist's möglich dann“, „Rosenstock, Hoiblerblüh“, — drei bekannte Volkslieder. Ein gemischter Massenchor unter des Herrn Kantors M. Lütke Führung, bestehend aus dem gemischten Kirchengesangchor der St. Trinitatisgemeinde und dem Kirchengesangverein „Kantate“, singt die Volkslieder „Abendglocke“ und „Tanzliedchen“, worauf der Kirchengesangverein St. Trinitatis mit den Volksliedern „Horch, was kommt von draußen rein“, „In einem kühlen Grunde“ und „Weh, daß wir scheiden müssen“ abschließt. Die dramatische Sektion des Kirchengesangvereins St. Trinitatis mit Herrn D. Abel an der Spitze hat lebende Bilder, Reigen und besonders auch für Kinder ein Kasperltheater vorgeführt. Zwischendurch gibt es noch mancherlei Zerstreungen, wie Scheibenschießen für Damen und Herren, Glückstosse für Kinder, Hahnenschlagen usw. In diesem Zusammenhang sei ganz besonders auf die reichhaltige Pfandlotterie hingewiesen. Mit allen Darbietungen möchten die Veranstalter den Besuchern einige angenehme Stunden bereiten, da Ernst und harmloser heiterer Frohsinn einander begegnen. Alles geschah aus Liebe und Sorge für die Waisen. An den geschätzten Mitbürgern liegt es, wenn sie durch ihr Erscheinen das Werk krönen. Darum wage ich zu bitten. Trotz der schweren Zeit, trotzdem Wohltätigkeitsveranstaltungen in großer Zahl vorangegangen sind. Es handelt sich um die Waisenchar, die versorgt werden muß. Wer kommt, der hilft uns in dieser so schweren Zeit.

Der Turnverein „Kraft“ bittet hiermit seine w. Mitglieder um vollzählige Teilnahme an der Jubiläumsfeier des Alexsandromer Turnvereins, welche am morgigen Sonntag in Alexsandrow stattfindet. — Gemeinsame Abfahrt vom Vereinslokal, Glowina 17, um 7 Uhr früh bzw. von der Haltestelle am Baluter Ring um 7.30 Uhr früh.

Der Radogoszger Männergesangverein „Polyhymnia“ teilt hierdurch mit, daß am Sonntag, den 6. September, im eigenen Vereinslokal in der Brajera 14 die ordentliche Generalversammlung stattfindet, und zwar ist der erste Termin um 3 Uhr und der zweite um 5 Uhr angesetzt. In Anbetracht dessen, daß außer der Neuwahl noch der Kauf eines Platzes beschlossen werden soll, ist das Erscheinen aller Mitglieder unbedingt erforderlich.

Achtung! Choim!

Am Sonntag, den 6. September, um 9.30 Uhr früh (pünktlich), berichtet **Emil Zerbe** über:

„Der Sozialistkongreß in Wien“

Die Mitgliederversammlung findet im Parteilokal, Ryssa 36, statt.

Ortsgruppe Choim der D.S.M.P.

Der Massenmörder von Clarksburg.

Grauenvolle Einzelheiten.

Die Untersuchung gegen den Frauenmörder Harry Powers (Cornelius Pierjon) in Clarksburg (Vereinigte Staaten von Amerika) hat grauenvolle Einzelheiten zutage gefördert. Von den

zwanzig bis dreißig Morden,

die ihm zur Last gelegt werden, sind dem Unhold sieben bereits nachgewiesen worden. Nach den Leichen der unglücklichen Frau Alta Eicher und ihren drei Kindern wurden noch drei weitere Frauenleichen in seinem Hause gefunden, die bisher noch nicht identifiziert werden konnten. Einen siebenten Mord hat Powers selbst eingestanden, und zwar an einer Frau Dorothy Lemke.

Der Ort, an dem die Ueberreste der Opfer gefunden wurden, ist eine von Powers vor kurzem eigenhändig erbaute schalldichte Garage und ein darunter befindliches Geheiß, das dem Verbrecher nach seine Angabe gleichzeitig als

Heiratsbüro und Schlachtthaus

diente. Die Grabungen der Polizei werden eifrig fortgesetzt; sie erstrecken sich auch auf die Umgebung der heimlichen Garage sowie auf ein nahegelegenes Gelände, auf dem vor einigen Wochen ein der Gattin des Mörders gehöriges Haus niederbrannte, ohne daß man damals die Ursache des Feuers hatte feststellen können.

In den unterirdischen Räumen wurde ein umfangreiches Bündel von Heiratsannoncen und eine Liste mit den Adressen der „Bräute“ gefunden sowie eine Reihe von Schimmelpfeifen für Liebeserklärungen, die je nach dem Grade der sie befehlenden Leidenschaft systematisch in Kategorien von eins bis zehn eingeteilt waren. Auf Grund dieser Indizien forschte jetzt die Polizei nach dem Verbleib von mehr als einem Duzend verschwundener Frauen, meist ältere Witwen mit bescheidenem Vermögen, die „des einsamen Lebens müde, sich nach einem ruhigen Heim auf dem Lande“ sehnten, wo sie

„jede Bequemlichkeit und die Liebe eines braven Mannes“ genießen wollten.

Der Massenmörder Powers

ist ein untersehter Mann mit gewöhnlichen Gesichtszügen. Er hat sich als Ingenieur ausgegeben und mit seiner Frau und seiner Schwägerin in behaglichem Wohlstand gelebt, den er mit dem Bestiz von Delquellen erklärte. Seine Frau und seine Schwägerin wurden gleichfalls verhaftet, nach dem Geständnis Powers aber wieder auf freien Fuß gesetzt. Bei seiner Verhaftung zeigte der Mörder große Kaltblütigkeit und Ruhe, doch hat die Macht des Verhörs ihn völlig gebrochen.

Der Mann feierte grauenhafte Blutorgien.

Ueber die Ermordung der beiden Frauen Eicher und Lemke und der drei unglücklichen Kinder der ersten erzählte er, daß er sie, nachdem er sie im Auto von der Station abgeholt hatte, sofort in die unterirdischen Kellerräume einschloß. Sodann ging er an sein grauenvolles Werk. Zuerst erdroßelte er Frau Eicher vor den Augen ihrer Kinder, tötete dann die beiden kleineren Kinder durch Hiebe auf den Kopf und erdroßelte schließlich die älteste Tochter und Frau Lemke, die er in einem eigenen Raum eingeschlossen hatte. Dann blieb er die Nacht über ruhig bei seinen Opfern und begab sie im grauenhaften Morgen unter dem Kellergewölbe.

Als man ihn fragte, ob die Kinder nicht geschrien haben, als er ihre Mutter ermordete, verneinte er und jagte, daß sie ihm „nicht die geringste Ungelegenheit verursacht“ hätten.

Die Erbitterung in Clarksburg ist nach dem Bekanntwerden der Untersuchungsergebnisse ins Maßlose gestiegen. Die Polizei wurde mit Tränengasbomben ausgerüstet, um das Gefängnis vor der Wut der Menge zu schützen, die den Mörder zu lynchen droht.

Mus Welt und Leben.

Tragisches Ende einer Hochzeitsfeier.

Im Dorf Jacice-Nova bei Czernowitz fand eine Hochzeitsfeier ein blutiges Ende. Die Tochter eines reichen Großbauern heiratete trotz den Todesdrohungen verschiedener zurückgewiesener Bewerber einen andern Burtschen. Als nach der kirchlichen Trauung fast das ganze Dorf zum Hochzeitschmaus im Hofe des Schwiegervaters versammelt war und die Feier ihren Höhepunkt erreicht hatte, tauchten zwei frühere Bewerber mit schußbereiten Karabinern im Hoftor auf und eröffneten, bevor sich noch jemand von dem Schrecken erholen und die Flucht ergreifen konnte, ein Schnellfeuer auf die Hochzeitsstafel. Das Brautpaar, die Schwiegereltern und einer der Brautzeugen brachen, von mehreren Kugeln getroffen, sofort zusammen. Während alle andern zu fliehen versuchten, nahmen die beiden Mörder noch die Blumen der Braut an sich und konnten, mit den scharfgeladenen Karabinern in der Hand, das Dorf verlassen, ohne daß sich jemand getraut hätte, ihnen entgegenzutreten. Erst einige Zeit später erschien Gendarmerie auf dem Tatort. Bei den Schwiegereltern und einem Trauzeugen konnte nur noch der Tod festgestellt werden, während das junge Ehepaar lebensgefährlich verletzt ins Spital gebracht werden mußte.

Ehetragödie.

Der 49jährige Wschaffenburger Hausmeister und Kraftfahrzeugführer Mißlich schlug seine 44jährige Ehefrau und hatte sie durch Hiebe mit einem schweren Prügel an Kopf und Gesicht schwer verletzt. Der 18jährige Sohn entriß dem Vater den Prügel, konnte aber nicht verhindern, daß Mißlich seiner Frau mit einem feststehenden Messer einen Stich in die Herzgegend beibrachte, der alsbald den Tod herbeiführte. Unmittelbar nach der Tat stieß sich Mißlich das Messer selbst in die Brust, so daß er nach kurzer Zeit an innerer Verblutung verstarb. Der Grund zu der Tat ist wohl darin zu suchen, daß die Frau beabsichtigte, den Mann zu verlassen.

Der Remarque-Film in Deutschland freigegeben.

Die Filmprüfstelle hat das Verbot des Films „Im Westen nichts Neues“, der bisher in geschlossenen Vorstellungen gezeigt werden durfte, nunmehr ganz aufgehoben. Dem Beschluß der Filmprüfstelle liegt die Mitteilung der Herstellerfirma (Univerfal-Filmgesellschaft) zugrunde, daß sie alle Zweigstellen angewiesen hat, die Weltfassung der deutschen Fassung anzugleichen. (Das Verbot war damit begründet, daß die im Ausland gespielte Fassung des Films die deutschen Soldaten „herabsetze“. Mittlerweile wurde aber fast überall im Auslande der Film in der bisherigen Fassung bereits gezeigt. Die Red.)

Internationale Büroausstellung.

Die „Iba“ (internationale siebente Büroausstellung 1931) wurde am Freitag in Berlin auf dem Ausstellungsgelände am Kaiserdamm unter Anwesenheit von zahlreichen Vertretern des diplomatischen Korps, der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden, der Wirtschaft und der Wissenschaft durch einen Festakt eröffnet. Die Eröffnungssprache hielt der preußische Handelsminister Dr. Schreiber, der darauf hinwies, daß die „Iba“ alles vereinige, was an Fortschritt eines der wichtigsten Organe des modernen Verwaltungs- und Wirtschaftslebens des Büros interessiert sei.

Tödliche Bergabstürze.

In den Kalkhügeln bei Junsbrunn ist der ehemalige Berliner Polizeihauptmann Friedrich Krebs bei einer Klettertour, die er allein unternahm, tödlich abgestürzt. Die Bergung der Leiche war bisher wegen Steinschlaggefahr noch nicht möglich.

In der Silbretta ist der 28 Jahre alte medizinische Praktikant Fuchs aus Berlin bei Besteigung der Ballkälte etwa 100 Meter tief über eine Felswand abgestürzt. Der Tod muß auf der Stelle eingetreten sein. Seine Leiche ist geborgen.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Fraktionsitzung der Stadtverordneten. Montag, den 7. September, 7.30 Uhr abends, Fraktionsitzung.

Lodz-Zentrum. Preispreference-Abend. Sonnabend, 5. September, findet im Parteilokale, Petriauer 109, ein Preispreference-Abend der Ortsgruppe Lodz-Zentrum statt. Alle Freunde dieses Spiels sind eingeladen.

Ruda-Pabjanicka. Sonnabend, 5. September, 7 Uhr abends, Singstunde des gem. Chores. — Täglich von 7 bis 9 Uhr abends werden Anmeldungen zur Sterbefasse entgegengenommen.

U. U. A.

Abteilungsvorstand Lodz der U. U. A.

Sonnabend, 7 Uhr, Sitzung des Abteilungsvorstandes, der Lagerkassierer und des Kontrollauschusses. Vollzähliges Erscheinen erforderlich.

Verlags-Gesellschaft „Volkspreffe“ m. b. H. — Verantwortlich für den Verlag: Ditto Abel — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Kerbe. — Druck: „Prasa“ Lodz, Petriauer Straße 101



Die Eröffnung der September-Tagung des Völkerbundsrats.

Die 64. Tagung des Völkerbundsrats wurde am 1. September 1931 feierlich eröffnet. Den Vorsitz führte diesmal der spanische Außenminister Lerroou.

In der Mitte des Tisches der Vorsitzende, der spanische Außenminister Lerroou, rechts neben ihm der Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Drummond, neben ihm der Vertreter Englands, Lord Cecil, daneben der spanische Vertreter und der polnische Außenminister Jaleski. Links neben Lerroou der Vertreter Frankreichs, Massigli, der italienische Außenminister Grandi und der deutsche Außenminister Dr. Curtius.

Der verschwundene „Nautilus“.

Oslo, 4. September. Norwegischerseits will man jetzt alles unternehmen, um den seit einigen Tagen verschollenen „Nautilus“ zu finden. Die norwegische Regierung bereitet augenblicklich Maßnahmen vor, die getroffen werden müssen, um schnellstens eine Hilfsexpedition auszurüsten zu können. Der Beschluß dürfte noch im Laufe des heutigen Tages bekanntgegeben werden. In Sachverständigenkreisen hegt man jetzt keinen Zweifel mehr, daß dem „Nautilus“ ein ernstes Unglück zugestoßen sein muß. Für diese Hilfsexpedition kommt entweder der Robbensänger „Weiding“ oder der Robbensänger „Fritthjof Nansen“ in Frage.

Die sowjetrussischen Versuche.

Moskau, 4. September. Der Versuch der russischen Funkstationen, mit Kurzwellen mit Wilkins U-Boot „Nautilus“ in Verbindung zu kommen, ist ergebnislos verlaufen. Die Vermutung, daß sich der „Nautilus“ in der Nähe der Bären-Inseln befindet, hat sich bis jetzt nicht bestätigt. Sollte ein Antrag auf Rettung der „Nautilus“-Expedition von interessierter Seite erfolgen, dann will die Sowjetregierung den Eisbrecher „Krasin“ mit dem Führer Tschuchnowski entsenden, der sich bekanntlich seinerzeit erfolgreich an der Rettung der „Italia“-Mannschaft beteiligt hat.

Kopenhagen, 4. September. Wie aus Oslo gemeldet wird, hat der Kriegsminister die Entsendung des

Expeditionschiffes „Krištof Nansen“ zur Hilfeleistung für Wilkins beschlossen. Ferner sind zwei Militärflugzeuge angewiesen worden, sich startbereit zu halten, um den „Nautilus“ zu suchen. Die Führung dürfte Kaiser Larsen übernehmen.

Eine Schadenersatzklage auf über 16 Millionen Floty.

Die Continental Illinois Bank and Trust Company of Chicago hat, wie die „Daily Mail“ berichtet, bei der Lloyds Bank einen Schadenersatzanspruch auf mehr als 16 Millionen Floty gestellt. Der Schaden soll ihr durch Unterschlagung eines Angestellten entstanden sein, die sich auf mehrere Jahre erstrecken. Der ungetreue Angestellte der diese sensationellen Unterschlagungen verübte, ist ein 42 Jahre alter Walter Wolff, der bereits 20 Jahre bei der Bank beschäftigt war. Er hat ein Geständnis abgelegt und hat das Geld angeblich zu Spekulationszwecken verwendet.

Motorradkatastrophe und 2 Tote.

Mittwoch morgen stießen in Deutschland auf der Zwickauer Staatsstraße zwei Motorradfahrer mit Beiwagen so heftig zusammen, daß die beiden Fahrer Walter Graf aus Zwickau und Gerhard Burger aus Meerane kurz nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus verstarben. Eine weibliche Mitfahrerin erlitt einen Schädelbruch und eine schwere Oberschenkelverletzung.

Wundervolle Locken



erzielen Damen und Herren bei Verwendung des gef. gefch. **Undulators**. Keine kostspieligen Ausgaben mehr beim Friseur! Preis pro Stück **3l. 10.** — bei Voreinsendung. Versand nur an Private durch:

E. Schumann
Berlin SW 61
Großbeerenstraße 79.

D. S. U. B. Ortsgruppe Ruda-Pabianicka

Einladung.

Sonntag, den 6. September d. J. um 2 Uhr nachm. veranstalten wir auf dem Grundstück Gurza 43, ein

Sternschießen

verbunden mit Scheibenschießen, zu welchem alle Mitglieder und Sympathiker unserer Organisation herzlich einladet
Der Vorstand.



Musikverein „Stella“

Sonntag, den 6. September ab 2 Uhr nachm. veranstalten wir am Vereinslokale Rapiurkowskiego 64, ein

Stern- und Scheibenschießen

mit darauffolgendem Tanz im Saale. Unsere Mitglieder mit ihren Angehörigen sowie Freunde und Gönner des Vereins werden hierzu höflichst eingeladen.

Die Verwaltung.

Sportplatz Helenenhof

Sonntag, den 6. September 1931, um 4 Uhr nachmittags:

große Rad- und Motorradrennen

auf Zement- und Asphaltbahn „Dziś-Trak“.

Es starten: **Puszy** Warschau, **Stef** Warschau, sowie die besten Lodzger Rad- und Motorradfahrer.

Preise der Plätze von Platz 1.— bis Platz 6.—

Kartenverkauf in der Drogerie von A. Diel, Petrikauer 157, sowie am Tage der Rennen im Sekretariat der S. U. „Union“, Przejazd 7, von 10—13 Uhr.

LODOWNIA

CENTRALNA, PIOTRKOWSKA 116
Tel. 190-48

stellt zu jedes Quantum Eis an Privatwohnungen, Restaurationen, Fleischereien etc.

Telephonanruf genügt.

Dr. med. NIEWIAZSKI

Facharzt für Haut- und venerische Krankheiten, Untersuchung von Blut und Auswurf, Elektrotherapie, Diathermie

Andrzejka 5, Telephon 159-40

Empfängt von 8—11 und 5—9 Uhr abends
Sonn- u. Feiertags von 9—1 Uhr
Für Damen besonderes Wartezimmer

Das Sekretariat der Deutschen Abteilung des Textilarbeiterverbandes

Petrikauer 109

erteilt täglich von 5 bis 7 Uhr abends

Muskünfte

Lohn-, Urlaubs- u. Arbeitszeugnisseangelegenheiten.

Für Muskünfte in Rechtsfragen und Vertretungen vor den zuständigen Gerichten durch Rechtsanwälte ist gesorgt.

Intervention im Arbeitsinspektorat und in den Betrieben erfolgt durch den Verbandssekretär

Die Sachkommission der Reiger, Scherer, Andreeb und Gschlechter empfängt Donnerstags und Sonnabends von 6 bis 7 Uhr abends in Sachangelegenheiten.



Kinder-Wagen, Metall-Bettstellen, Polster-Matratzen, Weingasmotoren (amer.), Waschische, Kinderstühle
im Fabriks-Lager

„DOBROPOL“

73 Petrikauer 73
Tel. 158-61

Alle Gitarren und Geigen

kaufe und repariere auch ganz zerfallene

Musikinstrumentenbauer

J. Hübner,
Alexandrowska 64.

Striderin

nach auswärts gesucht. Zu melden heute, den 5. d. M. Grabowa 31, Wohnung 5.

Qualifizierte Ansteder für Scherer

(Männer) kennen sich melden. Stara-Wulczanska 6

Venerologische Heilanstalt der Spezialärzte

Jawadzka Nr. 1

von 8 Uhr früh bis 8 Uhr abends, Sonn- u. Feiertags von 9—2 Uhr nachm. Frauen werden von 11—12 u. 2—3 von spez. Frauenärztinnen empfangen.

Konsultation 3 Noth.

Vom langen Abendkleid

mit allem Zierat, vom halblangen Nachmittagskleid und von vielem anderen

80 Modelle

(davon 20 auf dem doppelseitigen

Gratis-Schnittbogen) in BEYERS MODE-FÜHRER

Bd. I. Damenklg. 1.90M
Bd. II. Kinderklg. 1.20M

erhältlich

Verlag Otto Beyer

Leipzig-Berlin

Zum Bezug des „Modenführers“ und aller Beyer'scher Verlagserscheinungen empfiehlt sich insbesondere die Buch- u. Zeitschriftenhandlung „**Volksprelle**“ (Administration d. „Lodzger Volkszeitung“), Lodz, Petrikauer 109.

Sonntag, den 6. September 1931

Sommerabschiedsfest

zugunsten des Evangelischen Waisenhauses

im Garten der Vereinigten Werke Scheibler und Grohmann (ehemaliger Braunschwer Garten in Pfaffenborn), Przegodzialana 68, mit a bergewöhnlich reichhaltigem Programm:

Männermassenchöre, Gemischte Massenchöre, Männerchöre

Theateraufführung, Kabarett-Theater für Kinder, Sportliche Darbietungen u. Spiele, Kegelbahn, Scheibenschießen, Glückslosse für Kinder

Pfandlotterie

Musik liefert das **Schonfeld'sche Orchester**

Beginn um 2 Uhr nachmittags

Konditorei — Reichhaltiges Buffet am Plase — Konditorei

Eintritt 3l. 1.— Kinder und Schüler 50 Groschen Eintritt 3l. 1.—

Kirchlicher Anzeiger.

Zgierz, Bilsufskiego 53. Sonntag, 3 Uhr Evangelisation für alle.

Ev.-luth. Gemeinde zu Ruda-Pabianicka. Sonntag, 10 Hauptgottesdienst in der Kirche — P. Jander; 10.30 Uhr Gottesdienst in Koficie — P. Jäfel; 3 Uhr Kindergottesdienst in Ruda und Koficie. Montag, 7.30 Uhr Jugendbundstunde in der Pfarrkanzlei. Mittwoch, 7.30 Uhr Bibelfunde in Koficie — P. Jander; Donnerstag, 7.30 Uhr Helferstunde.

Chr. Gemeinschaft zu Ruda-Pabianicka, Bettsaal Neu Koficie. Sonntag, 9 Uhr Gebetsversammlung; 4 Uhr Evangelisation. Montag, 4 Uhr Frauenbund; 7.30 Uhr Jugendbundstunde für Jungfrauen. Mittwoch, 4 Uhr Kinderbundstunde. Sonnabend, 7.30 Uhr Jugendbundstunde für junge Männer.

Baptisten-Kirche, Nawrot 27. Sonntag, 10 Uhr Predigtgottesdienst nebst hl. Abendmahl — Pred. Fehhaber; 4 Uhr Predigtgottesdienst — Pred. Fehhaber. Im Anschluß Jugendverein. Montag, 7.30 Uhr Gebetsversammlung. Donnerstag, 4 Uhr Frauenverein; 7.30 Uhr Bibelfunde.

Ragowka 43. Sonntag, 10 und 4 Uhr Predigtgottesdienste — Pred. Wenzke. Im Anschluß Jugendverein. Dienstag, 7.30 Uhr Gebetsversammlung. Freitag, 7.30 Uhr Bibelfunde.

Baluty, Alexandrowska 60. Sonntag, 10 Uhr Predigtgottesdienst — P. Jester; 4 Uhr Predigtgottesdienst — P. Jester. Im Anschluß Jugendverein. Mittwoch, 7.30 Uhr Bibelfunde.

Ev. Brüdergemeinde, Jeromskiego 56. Sonntag, 9.30 Uhr Kindergottesdienst; 10.45 Uhr Eucharistie, Festrede für die verheirateten Schwester; 3 Uhr Predigt — Pfr. Preiswert, anshl. Liebesmahl. Mittwoch, 3 Uhr Frauenstunde. Donnerstag, 4 Uhr weibl. Jugendbund. Konstantynow, Długa 14. Dienstag, 7.30 Predigt — P. Preiswert.

Pabianice, Sw. Jana 6. Sonntag, 9 Uhr Kindergottesdienst; 2.30 Uhr Predigt.

Ev.-luth. Freikirche, St. Pauli-Gemeinde, Podlesna 8. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst — P. Maliszewski 2 Uhr Kindergottesdienst — P. Maliszewski; 8 Uhr Jugendunterweisung — P. Maliszewski.

St. Petri-Gemeinde, Nowo-Sonatorska 26. Sonntag, 10.30 Uhr Gottesdienst — P. Verle; 2 Uhr Kindergottesdienst; 7.30 Uhr Jugendunterweisung — P. Verle. Mittwoch, 7.30 Uhr Konferenzgottesdienst mit heil. Abendmahl — P. Maliszewski, P. Schendler.

Zubardz, Pruska 6. Sonntag, 3 Uhr Gottesdienst — P. Verle.

Missionsverein „Bethel“, Nawrot 36. Heute Sonntag, 5 Uhr Vortrag für Israeliten — Dr. Hunter, Californien und Pastor A. Payne, Palästina. Sonntag 5 Uhr Predigtgottesdienst — Dr. Hunter und P. Payne. Montag, 7.30 Uhr „Tabak“ Verein. Dienstag, 8 Uhr Bibelfunde — P. Payne. Mittwoch, 8 Uhr Frauenstunde für Israelitinnen. Donnerstag, 8 Uhr Bibelfunde für Israeliten. Freitag, 8 Uhr Religiös-ethischer Vortrag für Israeliten. Sonnabend, 5 Uhr Vortrag für Israeliten — P. Payne.

Missionshaus „Priel“, Wulczanska 124. Außer den regelmäßigen Versammlungen für Juden finden für Freunde Israels folgende Stunden statt: Sonntag, 5 Uhr Andacht. Dienstag, 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde. Jedermann ist herzlich willkommen.

Bethaus (Kadogoszka). Sonntag, 10.30 Uhr Gottesdienst — Miss. Schendler.

Gemeindeaal, Zgierzka 162. Sonntag, 2 Uhr Kindergottesdienst; 4 Uhr Evangelisation. Dienstag, 7.30 Uhr Gemeinschaftsstunde. Donnerstag, 8 Uhr Jungfrauenstunde.

Leisten für Bilder-Rahmen u. Tabeten

l sowie Bildereinrahmen

Fabrik „ARTORAM“, Lodz, Piotrkowska 105

Zahnärztliches Kabinett

Glawna 51 Sondowka Tel. 74-93

Empfangsstunden: von 9—2 und 3—7.

Trinitatis-Kirche. Sonntag, 8 Uhr Frühgottesdienst — P. Wannagat; 9.30 Uhr Beichte, 10 Uhr Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahl — P. Schendler; 12 Uhr Gottesdienst nebst hl. Abendmahl in polnischer Sprache — P. Kotula; 2.30 Uhr Kindergottesdienst. Mittwoch, 7.30 Uhr Bibelfunde — P. Wannagat.

Amenhauskapelle, Karutowicza 60. Sonntag, 10 Uhr Segungsgottesdienst.

Jungfrauenheim, Konstantiner 40. Sonntag, 4.30 Uhr Versammlung der Jungfrauen — P. Wannagat.

Konfirmationsaal. Sonntag, 7.30 Uhr Versammlung des Jugendbundes — P. Schmidt.

Bethaus (Zubardz), Sierakowskiego 8. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst — P. Schmidt. Donnerstag, 7.30 Uhr Bibelfunde — P. Schmidt.

Kantorat (Baluty), Jawiszyn 39. Donnerstag, 7.30 Uhr Bibelfunde — P. Wannagat.

Zdrowie, Haus Sonnenberg, Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst — P. Wannagat.

Neuer Friedhof. Sonntag, 5.30 Uhr Gottesdienst — P. Schmidt.

Die Amtswoche hat Herr Pastor Wannagat.

Kapelle der ev.-luth. Diakonissenanstalt, Pulnacza 42. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst — P. Köpfer.

Johannis-Kirche. Sonntag, 8 Uhr Gottesdienst — Konf. Dietrich; 9 Uhr früh Jugendgottesdienst — Konf. Dietrich; 9.45 Uhr Beichte, 10 Uhr Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahl — P. Pipki; 12 Uhr Gottesdienst in poln. Sprache — P. Otkermann; 3 Uhr Kindergottesdienst — P. Pipki; 4 Uhr Taufgottesdienst — P. Pipki. Montag, 8 Uhr Missionsstunde — P. Pipki. Sonnabend, 8 Uhr Missionsfest.

Stadtmissionsaal. Sonntag, 7 Uhr Jungfrauenverein — Konf. Dietrich. Dienstag, 6 Uhr Frauenbund — Konf. Dietrich; 8 Uhr Helferstunde — P. Pipki. Donnerstag, 8 Uhr Männerverband — P. Otkermann. Freitag, 8 Uhr Vortrag — Konf. Dietrich. Sonnabend, 8 Uhr Gebetsgemeinschaft — Pipki.

Jünglingsverein. Sonntag, 8 Uhr Vortrag — P. Otkermann. Dienstag, 8 Uhr Bibelfunde — Konf. Dietrich.

Jungfrauenheim. Montag, 8 Uhr Handarbeitsstunde mit Vortrag. Andacht — Konf. Dietrich.

Kirchhofsgottesdienst. Sonntag, 5 Uhr Andacht — Konf. Dietrich.

Karolew. Sonntag, 10.30 Uhr Segungsgottesdienst — Lehrer Schwarz. Freitag, 6 Uhr Frauenstunde — P. Otkermann.

Matthäi-Kirche. Sonnabend, 7 Uhr männlicher und weiblicher Jugendbund — P. Berndt. Sonntag, 8 Uhr Frühgottesdienst — P. Berndt; 9 Uhr Kindergottesdienst — P. Berndt; 10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl — P. Michalis; 4.30 Uhr Taufen — P. Michalis; 5.30 Uhr Friedhofsgottesdienst — P. Berndt. Montag, 6 Uhr Frauenbundstunde — P. Berndt; 7 Uhr Männerbund — P. Michalis. Dienstag, 8 Uhr Helferstunde — P. Berndt. Mittwoch, 4.30 Uhr Frauenbundstunde — P. Berndt; 8 Uhr Bibelfunde — P. Berndt. Cojny. Sonntag, 9 Uhr Kindergottesdienst — P. Michalis.

Kantorat Dombrowa. Sonntag, 10.30 Uhr Gottesdienst — P. Berndt.

Chr. Gemeinschaft, Alje Kosciuszki Nr. 57 (Gingang Wulczanska 74). Sonnabend, 7.45 Uhr Jugendbundstunde für Jünglinge u. junge Männer. Sonntag, 8.45 Uhr Gebetsstunde; 4.30 Jugendbundstunde für Jungfrauen; 7.30 Uhr Evangelisation für alle. Montag 7.45 Uhr Freundeskreisstunde für Jungfrauen. Mittwoch, 4 Uhr Frauenstunde. Donnerstag, 5 Uhr Kinderstunde; 7.45 Uhr Bibelpredigungen.

Wrywatnatz. (Matejki 10). Sonnabend, 7.45 Uhr Jugendbundstunde. Sonntag, 8.45 Uhr Gebetsstunde; 10.30 Uhr Knabenstunde; 3 Uhr Evangelisation für alle. Dienstag, 8 Uhr Kinderstunde. Mittwoch, 3 Uhr Frauenstunde. Donnerstag, 7.45 Uhr Freundeskreisstunde für die Jugend. Freitag, 7.45 Uhr Bibelfunde.

Baluty, Przegodzialna 58. Sonntag, 8 Uhr Evangelisation für alle. Mittwoch, 5 Uhr Kinderstunde; 7.30 Uhr Frauen- und Jungfrauenstunde.

Konstantynow, Großer Ring 22. Sonntag, 9 Uhr Gebetsstunde; 3 Uhr Evangelisation für alle. Montag, 6 Uhr Bibelfunde; 7.30 Uhr Jugendbundstunde.

Alexandrom, Bratuszewskiego 5. Sonntag, 9 Uhr Gebetsstunde; 3 Uhr Evangelisation für alle. Montag, 4 Uhr Frauenstunde; 7.30 Uhr Jungfrauenstunde. Donnerstag, 8 Uhr Jugendbundstunde. Freitag, 8 Uhr Bibelpredigung.

Kadogoszka, Kosienska Brzustki 49a. Sonntag, 8.30 Uhr Gebetsstunde; 2 Uhr Kinderstunde; 4 Uhr Evangelisation. Montag, 7.30 Uhr Bibelpredigung. Donnerstag, 4 Uhr Frauenstunde. Freitag, 7.30 Uhr Jugendbundstunde.